

Volksstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Baur, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Gindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1411. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitung Nr. 1. Nachtrag, Seite 17. Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 27.00 Mark, monatlich 9.00 Mark. Ausgabepreis: Vierteljährlich 26.50 Mark, monatlich 8.50 Mark. Bei den Postanstalten Einzelzeitungsbillets: die sog. Postzeitungsbillets 1.75 Mark, auswärts 2.50 Mark, im Restamt: halber Preis 1.50 Mark. Anzeigenabgabe geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. jenen vom Verlag und dem Mark, monatlich 9.30 Mark, ausw. 10.00 Mark. Berlin: Postamt: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 283.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Dezember 1921.

Jahrgang.

Totentanz an der Bör

Am Donnerstag gellte ein Schrei durch die Hallen der Börse: Baisse (Sturz). Ein Wort, das den Spekulanten das Blut in den Adern erstarren läßt, das die Börsejobber aufspeißt, um noch zu retten, was zu retten ist. Das Treiben der Börse, das dem Zuschauer sonst schon wie ein Tollhaus erscheint, verwandelt dies Wort in einen Totentanz...

rasenden Tanz wild gestikulierender, schreiender Leute. Alles dreht sich im Wirbel um die Kursmakler, um noch die Papiere, die wie glühende Kohlen in den Händen brennen, loszuwerden. Niesenhaft ist das Angebot, doch Käufer wollen sich nicht zeigen. Unerbittlich malt der Kursmakler ein Minuszeichen nach dem andern auf die neben ihm stehende Tafel. Gämisch grinsend geht der Sensenmann um, schneidet da und dort den Lebensfaden „Kapital“ ab. Ein kurzes Zusammenzucken, ein Erblicken bis in die Rippen — stiere Augen — ein ruiniertes Mann verläßt die Hallen der Börse. Ein nicht bemitleidenswertes Opfer seines wahnwichtigen Spieles.

Mein, bemitleidenswert sind sie nicht, denen an der Donnerstagsbörse der Sensenmann das Genick brach. Sie waren die

Totentänzer der deutschen Wirtschaft, des deutschen Volkes. Sie nutzten die Not des Volkes aus, um ungeheure Gewinne einzukassieren.

Mitte Oktober kostete der Dollar noch 185 Mark — im Frieden 4,20 —, die Mark hatte also noch einen Goldwert von 2,3 Pfennig. Bis zum 8. November trieben die Spekulanten den Dollarkurs bis auf 310 Mark (1,3 Bfg.). Das Geständnis der deutschen Regierung, daß sie die Januar- und Februarraten nicht zahlen könne und die unbürschaftliche politische Lage bildete die Grundlage für ihre Spekulation. Das infolge ihrer unerschämten Forderungen fehlgeschlagene Kreditangebot der Industrie befestigte die Spekulanten in dem Glauben, daß Deutschland nicht zahlen und die Industrie vielleicht doch noch für sich etwas herausholen könne. Die Spekulanten trieben also die Kurse der Devisen und Industripapiere auf eine schwindelnde Höhe. Die Not des Landes, die Not des Volkes — was ging das sie an! Bereichere sich, wer kann!

Wollte man den Spekulanten die Grundlage für ihre Treibereien nehmen, so mußte man dafür Sorge tragen, daß das Reich seine Zahlungen an die Entente leisten konnte. Das geschah. Rathenau fuhr nach London und nahm Verhandlungen für die Gewährung eines Kredits an das Deutsche Reich auf. Außerdem sollte der Versuch gemacht werden, für Deutschland einen

Zahlungsausschub zu erreichen.

Sowie daraufhin für Deutschland günstige Nachrichten eintrafen, bemächtigte sich der Börse eine immer größer werdende Unruhe und Unsicherheit. Die großen Spekulanten, die „Bescheid wußten“, lösten ihre Verpflichtungen. Sie sahen voraus, was kommen würde. Die immer bestimmter werdenden Nachrichten auf Aussicht einer Kreditgewährung und ebenf. auch auf einen Zahlungsausschub vorhanden sei, erzeugten an der Börse eine Panik, die am Donnerstag ihren Höhepunkt erreichte. Jeder versuchte loszuschlagen. Das Angebot an Wertpapieren stieg ins Riesenhafte. Die Nachfrage war gleich Null. Die Folge war ein rasender Sturz aller Kurse. Der Dollar, der am Mittwoch noch 253 Mark kostete, wurde an der Donnerstagsbörse mit 183 Mark gehandelt. Die Mark besitzt also heute einen Goldwert von 2,3 Bfg. wie im Oktober.

Der Sturz der ausländischen Zahlungsmittel blieb natürlich nicht ohne Folgen für den Wertpapier- und Produktmarkt. Die Aktienkurse rutschten rasend in die Tiefe. Papiere wie die Hamburg-Amerika-Linie verloren die Hälfte ihres Kursstandes. Einige Papiere sanken sogar bis auf ihren Stand in der Vorkriegszeit. Auch die Preise an der Produktenbörse gingen sprunghaft bergab. Die

Preise für Getreide sanken rapid.

Hält sich der Kurs der Mark auf der erreichten Höhe, so müßte ein erheblicher Rückgang aller Preise eintreten. Sie müßten auf das Niveau des Oktober sinken. Die Schieber und Wucherer werden sich dagegen mit allen Mitteln wenden. Sinken die Preise, so bleiben sie auf ihren Waren sitzen. Die Gefahr des Bankrotts rückt für sie in bedenkliche Nähe, ihr Schlemmerleben ist bedroht. Dagegen wehren sie sich mit allen Kräften. Die andern dürfen Rot

leiben, nur die Schieber und Wucherer nicht. Und sie reißen manchen Kaufmann, der gern reell bleiben möchte, mit in den Abgrund hinein.

Vielen Vampiren wird der plötzliche Kurssturz schon jetzt den Garaus machen. Eine Reihe Börsenfirmer wackelt schon bedenklich. Die Berliner Großbanken sind daher am Donnerstag abend schon zu einer Sitzung zusammengetreten, in der man über eine Stützungsaktion für die eine oder andre Firma beschließen wollte.

Der Sensenmann schleicht durch die Börsenhallen. Er packt die Spekulanten und schießt sie hinein in den Wirbel.

Totentanz...

Hilfe, die Mark steigt!

Die Börse bezeichnet diesen Donnerstag als einen schwarzen Tag. Denn wenn die Mark steigt und der Dollar fällt, dann bleibt die Mark mit ihrem Aufstieg allein, mit dem Dollar fallen aber fast alle andern Wertpapiere, fremde Banknoten, Bank-, Industrieaktien usw. Wer am Mittwoch deutsche Papiermark besaß, wurde am Donnerstag — man kann allerdings nicht wissen für wie lange — reicher; wer aber Aktien und fremde Banknoten in seinem Kassenschrank hatte, der wurde um vieles ärmer. Am schwersten getroffen sind die berufsmäßigen Spekulanten, d. h. diejenigen unter ihnen, die sich verspekuliert haben, die vor ein paar Tagen Industripapiere und fremde Banknoten gekauft haben, in der Hoffnung, sie demnächst teurer verkaufen zu können und die sie jetzt mit gewaltigem Verlust wieder abstoßen müssen. Das sind, wie in solchen Fällen gewöhnlich, die Kleineren. Die größeren hatten schon rechtzeitig gemerkt, wie der Wind weht, und sich vorsichtig von dem Geschäft zurückgezogen.

Was sich am Donnerstag ereignet hat, war aber erst ein ganz kleiner Erdstoß.

Die Massen des deutschen Volkes werden von ihm kaum berührt werden. Wenn sich der Kurs der Mark auf dem Stande vom Donnerstag dauernd halten oder wenn er langsam und bedächtig noch höher gehen sollte, bis zu einem Punkt, an dem er stehenbleibt und von dem er sich nicht mehr herunterbringen läßt, so wäre das ein großer Vorteil. Denn die Einfuhr ausländischer Lebensmittel und Rohstoffe würde dadurch erleichtert werden, die ganze deutsche Volkswirtschaft würde wieder in eine gewisse Gleichgewichtslage geraten. Arbeiter und Angestellte könnten sich dann entweder mit ihren Löhnen und Gehältern bescheiden oder ihre Erhöhung anstreben, ohne erwarten zu müssen, daß diese Erhöhung in 14 Tagen schon wieder durch eine neue Geldentwertung mehr als weitgemacht wird. Ein Bild, fast zu schön, um wahr zu sein!

Wenn aber die Mark statt langsam zu steigen und dann stehenzubleiben, springt und fällt, wenn sie in Zickzackkursen

Gipfel erklimmt und in Abgründe stürzt, dann wird dabei die deutsche Volkswirtschaft und werden die Massen in schwerste Not geraten. Auch in dem Falle, daß die ganze tolle Kurve schließlich eine Aufwärtsbewegung ergibt. Ein plötzliches Emporschnellen des Wertes der Mark birgt die Gefahr einer neuen Entwertung in sich. Aber selbst wenn dies nicht eintritt, kann ein zu rasches Emporgehen gefährlich werden. Es liegt im Wesen der kapitalistischen Wirtschaft, daß die Arbeiter an den Gewinnen des Kapitals nur langsam Anteil in Form von sicherer und relativ besser bezahlter Beschäftigung erhalten. Verluste, die der Kapitalismus erleidet, werden den Arbeitern dafür desto schneller in Form von Lohnrück und Arbeitslosigkeit fühlbar. Rame es im Auf und Ab der Spekulation zu großen Zusammenbrüchen oder würden durch ein plötzliches Emporschnellen der Mark die Exportmöglichkeiten eingeeengt, so wären die

traurigsten Folgen für die Masse

der Arbeiter und Angestellten gegeben. Die Tschechoslowakei hat in der letzten Zeit eine sprunghafte Höherbewertung ihres Zahlungsmittels, der Krone, auf dem Weltmarkt erlebt, und sie hat wenig Freude daran.

Die Massen sind aber durch die krampfhaften Entwertungen der Devisenkurse nicht nur als Erzeuger, sondern auch als Verbraucher bedroht. Der Sturz der Mark in ihrem Verhältnis zu den ausländischen Zahlungsmitteln hat sich sehr rasch in einer allgemeinen Verteuerung des gesamten

Lebensbedarfs ausgebreitet. Die Preise für Lebensmittel steigen und ziehen an. Die Erzeugung leichter erfolgen, werden. Darin liegt über die Preissteigerung der Mark abgeleitet werden, nach Kräften entgegenzuwirken. Wenn wir unsern Lebensbedarf nach dem tiefsten Kurse bezahlen sollen, den die Mark jemals erreicht hat, während uns ein Steigen der Mark Export- und Arbeitsmöglichkeiten verringert, so gibt das eine Katastrophe.

Jetzt sind es nur die verunglückten Spekulanten, die in den Ruf ausbrechen: „Hilfe, die Mark steigt!“ Es wäre eine grausige Tragikomödie, wenn die arbeitenden Massen eines Tages in diesen Ruf mit einstimmen müßten! —

Die Bewegung des Dollars.

Am Schlusse des Jahres 1920 stand der Dollar auf 73,99. Das heißt, für einen Dollar mußten 73 Papiermark bezahlt werden, während im Frieden 4,20 Goldmark genügte. Die mittleren Werte der folgenden Monate waren die nachfolgenden: Januar 64,90, Februar 61,30, März 62,45, April 63,53, Mai 62,30, Juni 69,38, Juli 76,67, August 84,31, September 104,91.

Am 1. Oktober 1921 betrug die Bewegung ein. 1. Oktober 122,50, 20. Oktober 158, 1. November 181,30, 8. November 205, 4. November 240, 5. November 248, 8. November 310 als der höchste erreichte Kurs.

Danach wirkte die Nachricht von dem Eintreffen der Reparationskommission in Berlin, von der günstige Verhältnisse in Deutschland erwartet wurden, abschwächend auf die Kurse. Am 9. November stand der Dollar auf 247.

Allein dieses Gerücht erwies sich nicht als zutreffend, und es setzte nunmehr eine neue Aufwärtsbewegung ein, die vom 10. bis 29. November folgende Kurve herbeiführte 270, 287. Am 29. November kam die erste Meldung von dem bevorstehenden Moratorium. Der Dollar sank sofort auf 275.

Von diesem Augenblick an stürzten die Dollarkurse. Am 30. November stand der Dollar auf 245 und am 1. Dezember, dem „schwarzen Tag“, stürzte er bis auf 183 Papiermark herunter. —

Strammstehen!

Aus Merseburg wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Im Regierungsbezirk Merseburg herrscht der deutschnationale Regierungspräsident v. Gersdorff. Sein Präsidium gleicht einem Stabe deutschnationaler Agitatoren. Was von den Leuten des Herrn v. Gersdorff möglich gemacht wird, zeigt folgendes:

Anfang Oktober d. J. ging allen Lehrern des Regierungsbezirks von der vorgelegten Dienststelle folgendes Zirkular zu:

Landbund, Provinz Sachsen.
Halle a. d. S., Franckestr. 8.
Halle a. d. S., den 6. Oktober 1921.
Fernsprecher 6763.

Landbeamten-Versammlung
für den Regierungsbezirk Merseburg am Dienstag den 18. Oktober 1921, vormittags 11 Uhr, zu Halle a. d. S., „Stadtschützenhaus“, Franckestraße 1.

Tagesordnung:
1. Begrüßung der Versammlung durch Herrn Landrat a. D. Herrn v. Wilimowski, Vorsitzender des Landbundes.
2. Rektor Hermann (Friedrichsdorf), M. d. L.: Der gegenwärtige Stand der Landbeamtenbeschäftigung im Parlament (Referat).
3. Hauptlehrer Uthardt (Wergwitz): Die Forderung der Landbeamten, insbesondere der Landlehrer, und ihre Befreiung.

Diskussion usw.
Landbund, Wohlfahrtsabteilung, Mejerik, Landbauinspektor.
Landbund Sachsen, Dr. Furchardt.

Zu dieser deutschnationalen Parteiveranstaltung wurde, wie gesagt, auf dem Dienstwege eingeladen. Die Verwendung von Dienstmarken und die Bemerkung, daß von den Kreislehrern für diesen Tag Urlaub erteilt werde, sollten offensichtlich den Lehrern andeuten, wie unangenehm ein Fernbleiben an „höherer Stelle“ ausfallen würde. Außerdem sind Briefe, die auf Kosten der ver-

alles anzuwenden und anzusetzen, ferner die Verwertung des...

Die Arbeiter fühlten sich eine neue Verfassung... Die Arbeiter fühlten sich eine neue Verfassung...

Die Gräber.

Es mag sein, daß man die Gräber... Es mag sein, daß man die Gräber...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber.

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber.

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber.

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Die Gräber sind ein interessantes... Die Gräber sind ein interessantes...

Zahlungsausschub und Kredit.

Die Nachrichten über einen Zahlungsausschub (Moratorium) für Deutschland, die auf der deutschen Börse einen so fürchterlichen Schrecken verursacht haben, werden bestimmter. Das englische Reuter-Bureau berichtet, daß man sich im englischen Schatzamt noch immer mit der Frage der deutschen Kriegslastenzahlungen (Reparation) beschäftigt. Sobald man sich dort über die Bedingungen eines Moratoriums klar sei, werde das englische Kabinett zusammengetreten und über die Frage beraten. Der englische Premierminister Lloyd George nehme an den Verhandlungen regen Anteil und hoffe, gelegentlich seiner für Mitte Dezember angeführten Reise nach Washington mit dem amerikanischen Präsidenten Harding über die Angelegenheit reden und das Ergebnis der letzten Lage in greifbarer Form vorlegen zu können. Es wird mit einer direkten Unterredung zwischen Lloyd George und dem deutschen Vertreter Rathenau gerechnet, der bisher nur mit dem englischen Schatzkanzler verhandelt habe.

Frankreich kann sich noch immer nicht recht an den Gedanken eines Zahlungsausschubs gewöhnen. Der französische Ministerpräsident Briand hatte darüber mit dem französischen Vertreter in der Reparationskommission Du Bois eine Unterredung, über die Einzelheiten nicht bekannt sind.

Die Reparationskommission ist die für einen Zahlungsausschub entscheidende Stelle. Sie war kürzlich in Berlin, um sich über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu informieren. Aus ihren Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung ist wenig bekannt geworden. Einen Einblick gewährt eine Unterredung, welche der englische Vertreter im Reparationsausschuss Bradbury einem französischen Journalisten hatte. Bradbury teilte mit:

Nach dem letzten Besuch der Reparationskommission, der der Prüfung der Maßnahmen gesehen habe, die die deutsche Regierung getroffen habe, um die Zahlungen wenn möglich sicherzustellen, sei offiziell von der deutschen Regierung mitgeteilt worden, daß sie unfähig sei zu zahlen, wenn sie keine ausländischen Kredite erhalte. Die Reparationskommission habe der deutschen Regierung 8 bis 10 Tage bewilligt, um Verhandlungen zu führen. Es sei möglich, daß die deutsche Regierung die Reparationskommission davon verständigen werde, daß sie diese Kredite nicht erhalten könne. Falls die deutsche Regierung immer noch der Ansicht sei, daß sie ohne Kredite nicht zahlen könne, glaube man, daß sie vielleicht Zahlungsausschub verlangen werde. Aber die Möglichkeit sei doch, daß die deutsche Regierung unter gewissen Bedingungen die gesuchten Kredite erhalten werde. Unter diesen Umständen müßte die Reparationskommission prüfen, ob sie diese Bedingungen annehmen könne.

Die Lage sei also so, daß er — Bradbury — seiner Regierung vertraulich und mündlich Mitteilungen gemacht habe, damit sie ihre Haltung bestimmen könne, wenn gewisse Eventualitäten eintreten. Die Frage des Moratoriums könne nur aufgeworfen werden, wenn die deutsche Regierung einen derartigen formellen Antrag bei der Reparationskommission stelle. Das sei bis jetzt noch nicht geschehen. Werde das Verlangen erfolgen, dann müßte die Reparationskommission es auf Grund des Wortlauts des Friedensvertrags in Erwägung ziehen.

Die Frage eines Zahlungsausschubs ist eng verknüpft mit der Bezahlung der demnächst fälligen Reparationsraten. Der Zahlungsausschub wird für diese Raten kaum gewährt werden, der Reichskanzler Dr. Wirth hat sogar versichert, daß sie bezahlt werden müssen. Nachdem die Industrie mit ihrer „Kreditaktion“ das deutsche Volk hinter sich geführt hat, versucht die Reichsregierung selbst, Kredite im Ausland aufzunehmen. Ueber die Aussichten berichtet der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“:

Obwohl die Berichte über die Verhandlungen Rathenaus in London wenn auch nicht gerade optimistisch, immerhin aber zuversichtlich lauten, sucht die rechtsgerichtete Presse den offiziellen Schritt der Reichsregierung zur Erlangung von Krediten bereits als erledigt hinzustellen. Was hinter dieser deutschnationalen Laune steckt, ist leicht zu erklären: der Reich, daß es der Regierung demnach gelte, über die jetzigen Schwierigkeiten hinwegzukommen und die Sorge um den Verlust nichtsmwürdigen Liquidationsmaterials. Wir haben heute kein Bedürfnis, Optimismus zu predigen, stellen aber nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite fest, daß die Verhandlungen in London große Aussicht auf Erfolg haben, und nach Erledigung der Januar- und Februarraten, für die England Vorstöße leisten wird, mit einer mehrjährigen Stundung der Reparationszahlungen zu rechnen ist.

Die am 1. Dezember fälligen 91 Millionen Goldmark sind bisher noch nicht gezahlt worden. Zurzeit verhandelt ein Bevollmächtigter der deutschen Regierung über die Erledigung dieser Reparationsverpflichtung in Paris.

Die Hundertschaft z. B. B.

In der Schwurgerichtsverhandlung gegen die Schutzpolizeiwachtmeister Meyer und Erzen wurde am Donnerstag die Erörterung der Rassenverhältnisse bei der Hundertschaft z. B. B. fortgesetzt.

Wachtmeister Wiesinger bekundet, Buchholz habe die Hebernahme der Kasse zunächst ablehnen wollen.

Schwärzung, die in der Rassenführung herrschte, wird von dem früheren Polizeihauptmann Archangeli geschildert. Festgestellt wird, daß Lehmann einem Beamten das Gehalt verheimlicht doppelt gezahlt hat. Er gibt das zu.

Sobald wird über die Waffensuche in der Kaserne der Hundertschaft z. B. B.

Polizeibestrafung Raupisch
Vernommen. Wachtmeister Dräger hatte die Rassenberheimlichung gemeindet, und der Polizeipräsident ordnete dann die Durchsuchung der Kaserne an. Hauptmann Stennes wurde zum Polizeipräsidenten bestellt, um über die Waffensuche vernommen zu werden. Der Hauptmann war, daß er bei der Waffensuche nicht zugegen sein sollte, weil nach Drägers Angaben anzunehmen war, daß er seine Leute beeinflussen würde. Bei der Unternehmung brachen sich eine Anzahl Beamte widerrspenstlich.

Auf einer Stunde habe man sich z. B. gewickert, die Schränke zu öffnen. Erst als er mit sofortiger Entlassung drohte, gab man nach.

Nach Schluß der Zeugenvernehmung über die Unter- schlagungs-sache erhaltet der Sachverständige Bücherrevisor Kettig sein Gutachten. Er ist zu dem Urteil gekommen, daß ein schlüssiger Beweis von Unterschlagungen nicht erbracht werden kann. Die fehlenden 173 386 Mark sind eine rechnungs-

mäßige Differenz, die nicht unterschlagen zu sein braucht. Die Möglichkeit der Unterschlagung besteht, sie ist aber bei Buchholz unwahrscheinlich.

Aus einer unordentlichen Buchführung seien keine sicheren Schlüsse zu ziehen. Auch bei Lehmann wolle er keine Unterschlagung behaupten. Wenn ein Jahr lang 2 Mill. Mark nicht abgerechnet wurden, könne Lehmann sehr wohl Ausgaben gemacht haben, für die keine Belege mehr da seien. Das könne Lehmann selber nicht mehr wissen.

Auf Antrag der Verteidigung werden Leutnant Enderlein, ebenso wie Verwaltungsdirektor Sonnenschein, der die Auffassung des Sachverständigen bekämpft, selber noch als Sachverständige vernommen. Auf die Frage des Sachverständigen Kettig, ob er eine Unterschlagung von Buchholz annimmt, antwortet Enderlein bejahend.

Zur Gegenüberstellung mit den Zeugen Böhr und Drosse wird der Zeuge Helbing vorgeführt. Er ist wegen seiner in dem Prozeß bereits gemachten Aussagen, die ihn der Staatsanwaltschaft als dringend

der Begünstigung verdächtig erscheinen lassen, am 30. November in Untersuchungshaft genommen worden.

Zeuge Drosse wiederholt seine früheren Bekundungen über Helbings Erzählungen zur Sache Buchholz. Helbing wolle gesehen haben, wie der Täter, dessen Namen er nicht kennt, den Schuß abfeuerte. Jetzt erklärt er, daß er so was erzählt haben könne, doch habe er tatsächlich nichts gesehen. Auch Zeuge Böhr bleibt bei seinen früheren Bekundungen, wonach Helbing sich ihm als

in das Mordgeheimnis eingeweiht bezeichnet habe. Helbing bestreitet, davon geredet zu haben, daß Hauptmann Stennes ihm Geld gegeben habe, damit er verschwinden konnte. Wenn er von angeblicher Kenntnis des Täters gesprochen habe, so müsse er „gequatscht“ haben. Eine Frau Lena kennt ihn als Helbing, daneben auch als „Frank“ und als „Moritz“. Auch ihr hat er erzählt

den Mörder bei der Tat beobachtet zu haben. „Da habe ich eben gelogen!“ erklärte Helbing.

Zeuge Splettschöfer kennt ihn von Drosse unter dem Namen „Frank“. Wegen der Sache Buchholz habe „Frank“ seiner Angabe nach sich nach Obereschleien begeben müssen. Er habe dort umgebracht werden sollen, habe aber die Sache gerochen und sei nach Berlin zurückgekehrt.

Gegen 7 Uhr abends wurde endlich die Beweisaufnahme geschlossen. Heute beginnen die Plädoyers.

Das hungernde Wien.

Am Donnerstag sind die Arbeiter von Floridsdorf, der größten Wiener Betriebe, in den Streik getreten als Protest gegen die wahnsinnige Teuerung und gegen die Untätigkeit der Regierung. Sie haben als Forderung die Verwirklichung des sozialdemokratischen Finanzplans aufgestellt, insbesondere die Anforderung der ausländischen Valuten und alles Goldes. Gegen Mittag sind die Arbeiter in großen Massen vor das Parlament gezogen, wohn auch die Arbeiter aus zahlreichen andern Bezirken kamen. Es war eine riesige Demonstration. Eine Deputation der Arbeiter überbrachte unter Führung der sozialdemokratischen Abgeordneten die Forderungen den Ministern. Genosse Seitz hielt eine Ansprache, worauf sich der Zug auflöste.

Danach haben größere und kleinere Gruppen von Kommunisten und jugendlichen Arbeitern auf der Ringstraße in Kaffeehäusern und in großen Geschäften die Fensterscheiben eingeschlagen und auch Waren verstreut. Die Einrichtungsgegenstände wurden demoliert.

Nachmittags hat zwischen den sozialdemokratischen Abgeordneten sowie 50 Vertrauensmännern aus den größten Wiener Betrieben mit der Regierung eine Besprechung stattgefunden, worauf der Finanzminister Dr. Skutcher zusagte, daß noch im Laufe dieses Monats eine Börsengewinnsteuer beantragt würde. Auch weitergehende Finanzmaßnahmen, insbesondere die verschärfte Besteuerung der Luxuswaren, wurde angefragt.

Aus Wien wird uns dazu telegraphisch berichtet, daß während der Demonstration vor dem Parlament ein Schuß fiel, der große Erregung hervorrief.

Von den Plünderern wurden etwa 400 festgenommen. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ verurteilt die Plünderungen. Sie berichtet über die Demonstration unter der Überschrift „Ein Tag der Warnung“. Sie warnt die Regierung und kündigt an, daß die Arbeiterschaft wenn es notwendig sein sollte, von neuem in noch gewaltigerem Maße auf den Plan treten werde.

Notizen.

Verurteilung eines deutschnationalen Abgeordneten.
Von der Strafkammer Heilbronn wurde der Landtagsabgeordnete Rapp zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er unter dem Vorgeben, Landesprodukte einzukaufen, sich von Firmen hatte Vorstöße geben lassen, ohne dann die Aufträge auszuführen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, war Rapp ein scharfer Agitator für den deutschnationalen Bauernbund.

Sitzung des Reichsrats. Am Donnerstag abend wurden unter dem Vorsitz des Innenministers Dr. Köster in der Sitzung des Reichsrats folgende Punkte behandelt und angenommen: Bekanntmachung über Vieh- und Fleischzufuhr aus Oesterreich und Ungarn. Das Verbot der Einfuhr bleibt bestehen, aber Ausnahmen können gestattet werden. — Gelegenheitsüber die Entscheidung solcher Reichsangehörungen, die durch den Krieg innerhalb und außerhalb des Reiches Schädigungen an Leib und Leben erlitten haben und nicht unter das Reichsversorgungsgesetz fallen. Dazu gehören auch solche Zivilpersonen, denen durch politische Unruhen Schäden zugefügt wurden. — Zu der Bestimmung des Friedensvertrags, die den über 18 Jahre alten Deutschen in abgetretenen Gebieten die freie Wahl ihrer Staatsangehörigkeit überläßt (Option), wurden Ausführungsbestimmungen angenommen. Der sich für Deutschland Erklärenden soll eine Urkunde ausgestellt werden. Übersichten kommt für diese Bestimmungen noch nicht in Betracht. — Von den Erträgen der sogenannten Kohlensteuer, die 40 Prozent des Wertes beträgt, soll mit Genehmigung des Reichskolonrats eine Erhöhung oder Ermäßigung des Satzes gestattet sein. Aus den Erträgen soll schlecht rentierenden Kohlenrevieren geholfen werden. — Angenommen wurde der Geleitzurückführ der Kapfandbarkeit der Pensionantenansprüche von Beamten, Offizieren und Angehörigen der Wehrmacht bis zum Betrage von 8000 Mark. Gänzlich unpfändbar sind Zeugnisschulden und Kinderbeiträge. — Der Geleitzurückführ über ein deutsch-österreichisches Abkommen betreffend die Ueberleitung der Rechte- pflüge im nordschleswigen Abtreuungsgebiet wird gleichfalls angenommen.

Hermes Votivschalter in Rom? Nach den P. P. P. soll unter dem Vorwand der für den württembergischen Votivschalter an erster Stelle der Reichsregierung- und Finanzminister Dr. Hermes (Bau-) stellen. Seine frühere Tätigkeit in Rom und seine Beziehungen sollen ihn besonders für dieses Amt befähigen.

Die Zuckersteuer. Der 35. Ausschuss des Reichstags begann am Donnerstag mit der Beratung des Zuckersteuergesetzes. Der Regierungsentwurf sieht eine Erhöhung der Zuckersteuer von 14 auf 100 Mark pro Doppelzentner vor. Eine seinerzeit der Nationalversammlung zu gegangene, aber unbeschädigt gebliebene Vorlage wollte die Steuer auf 30 Mark festsetzen. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses vertonen angehängt der Geldentwertung und der Geldnot des Reiches nicht die Berechtigung einer Erhöhung der Steuer. Sie wollen sie anstatt auf 100 Mark auf 50 Mark steigern. Die Beratung wird am Freitag fortgesetzt werden.

Revision der Beamtengehälter. In der Frage der Revision der Beamtengehälter fand am Donnerstag eine Besprechung zwischen dem 23. Ausschuss des Reichstags und den Spitzenorganisationen statt. Ein politisches Ergebnis wurde nicht erzielt. Erneute Besprechungen sollen alsbald herbeigeführt werden.

Eine Anfrage an Boettig. Der sozialdemokratische Abgeordnete Gaenich hat im Preussischen Landtag eine Anfrage eingebracht, ob die Regierung bereit ist, zur Bekämpfung der Dolchstoßlegenden Schriften, wie: „Kommt mit im Herbst 1918 weiterzukämpfen?“ von Dr. Wolff Köster und Der Sieg war zum Greifen nahe! a m t l i c h j e d e m S c h ü l e r der höheren Lehranstalten und der oberen Klassen der Volksschulen zur Verfügung zu stellen. Ferner wird verlangt, den Schüler- und Bibliotheken amtliches Aufklärungsmaterial über Vorgeschichte und Ausgang des Krieges einzureihen.

Französische Metallarbeiter und die Deutschen Werke. Der russische Arbeiterrat erhielt vom französischen Metallarbeiterbund, gez. Merheim, eine Sympathieerklärung, die ausdrücklich den Protest an General Klotel billigt. Es heißt in der Sympathieerklärung u. a.: „Durch das Bundesbureau ist alsbald eine Eingabe bei der französischen Regierung zum Zwecke der Protesterhebung gegen solche Akte gemacht worden. Sie können versichert sein, daß wir nicht aufhören werden, unsere Regierung aufzufordern, Vorparlamenten ein Ende zu machen, die wir für unnötige Quälereien halten.“

Streikabbruch in Düsseldorf. Seit drei Wochen tobte in Düsseldorf der Streik von 60 000 Metallarbeitern um bessere Existenzbedingungen. Eine Wendung trat ein, als ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums den Vorschlag machte, daß der Lohn der gelernten Facharbeiter zugleich der sozialen Zulagen mindestens 13,50 Mark für die Stunde betragen soll. Dazu soll für alle Hüttenarbeiter die sogenannte Gültengulage von 1 Mark pro Stunde treten. Es sollen keine Maßregelungen durchgeführt werden. Hierauf wurde von Arbeitervertretern eine Urabstimmung zugefagt. Das Ergebnis war, daß die christlichen Metallarbeiter mit 79 Prozent für die Wiederaufnahme der Arbeit stimmten. Bei den Hirsch-Dunderschen ergab sich gleichfalls eine Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit. Bei den freigewerkschaftlichen Arbeitern aber stimmten 83 Prozent für die Weiterführung des Streikes.

Dadurch, daß die Christlichen und die Hirsch-Dunderschen wieder in die Betriebe gingen, waren die freigewerkschaftlichen Metallarbeiter gezwungen, auch den Streik abzubrechen. Die Arbeit wurde Freitag wieder aufgenommen. Selten ist ein Streik mit so viel Entschiedenheit geführt worden als dieser. Die Unternehmer wandten alle Mittel an, um die Arbeiter auf zu zwingen. Aus diesem Grunde stifteten sie einen 20-Millionen-Fonds zur Bekämpfung der Streikenden. Zur Unterstützung der Streikenden hatte das Gewerkschaftsamt eine großzügige Kinderpeisung eingerichtet. Täglich wurden 5000 Kinder mit kräftiger Nahrung aus Gulaschkanonen gespeist. Die Speisung soll auch noch mehrere Wochen nach Wiederaufnahme der Arbeit fortgesetzt werden.

Depeschen.

Zahlungsausschub für Deutschland.
W. London, 2. Dezember. Die Reparationsfrage steht nach wie vor im Vordergrund der Presseerörterungen. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz von Lloyd George eine Konferenz des Finanzausschusses des Kabinetts statt. Dem Ausschuss lag der Bericht des Schatzamts über die Wiedergutmachungsfrage vor. Laut „Daily Telegraph“ ist die Arbeit des Ausschusses der Minister und Schatzamtsachverständigen jetzt genügend weit vorgeschritten, um die Regierung in den Stand zu setzen, ihre Vorschläge im Laufe des heutigen Tages zu erlassen.

Rathenau hatte gestern eine neue Unterredung mit dem Schatzkanzler. „Daily Mail“ zufolge veranlaßt, daß die Minister im Finanzausschuss des Kabinetts einem Moratorium für die deutschen Schulden grundsätzlich zustimmte, und zu der Ansicht gelangt seien, daß bei dem augenblicklichen Stande des deutschen Kredits und der deutschen Finanzen kein anderer Weg möglich sei. Man glaube, daß die französische Regierung dem britischen Plane zustimmen werde, vorausgesetzt, daß die französischen Interessen gewahrt werden. „Morning Post“ stellt ein Abblühler der französischen Entzählung fest. Der Pariser Berichterstatter des Blattes sieht Anzeichen dafür, daß der britische Plan vielleicht sehr bald eine günstigere Aufnahme in Frankreich erhalten werde, als man erwartet hatte.

W. London, 2. Dezember. (Reuter.) Um 4.30 Uhr nachmittags trat in Downing Street eine Ministerkonferenz zusammen, auf der, wie berichtet, die Frage der deutschen Reparationen besprochen wurde.

W. London, 2. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, hervorragende amerikanische Bankiers und Geschäftsleute seien der Ansicht, daß die französischen und britischen Staatsmänner Deutschland zu schwere Wiedergutmachungen aufgebürdet hätten.

Die heutige Börse.
* Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Bild an der heutigen Börse ist noch unverändert. Der Dollarkurs ist nicht weiter gesunken. An der Börse wurden heute nur Industrie-papiere gehandelt, der amtliche Dollarkurs blieb daher auf 195 Mark stehen. Im freien Handel wurde der Dollar mit 180—190 Mark gehandelt.

Hilfe für die Kleinrentner.
W. Dresden, 2. Dezember. Der Haushaltsausschuss des sächsischen Landtags nahm das Gesetz über die Altersrenten an. Das Gesetz bezweckt, den Kleinrentnern ein einigermaßen sorgenfreies Alter durch eine Rente zu gewähren. Die höchsten Körperchaften beschloßen ebenfalls, den minderbemittelten eine Beihilfe zu gewähren, teils in Naturalien, teils in bar. Als minderbemittelte im Sinne dieses Beschlusses gilt jeder, dessen Einkommen den Betrag der ihm etwa zuzulassenden Erwerbslojenunterstützung nicht übersteigt.

Auf der Flucht schwer verletzt.
* Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht der Volkshimme.) In Berlin wurde der Kommunist Hoff verhaftet, weil er verdächtig ist, an Sprengungen im Bogland teilgenommen zu haben. Hoff wohnte bei einem Parteigenossen unter dem Namen Schmidt und erklärte den Beamten, freiwillig auf die Wache zu folgen, um die Richtigkeit seines Namens feststellen zu lassen. Unterwegs schlug er die beiden Beamten nieder, was ihm um so leichter war, weil er ein ungewöhnlich kräftiger Mann ist. Die Beamten verfolgten den Flüchtigen und feuerten, als er auf wiederholte Anrufe nicht reagierte. Hoff wurde an den Beinen und im Rücken schwer verletzt und sofort ins Krankenhaus übergeführt. Augenzeugen haben sich gemeldet, die den Vorgang beobachtet und gesehen haben, wie die Beamten niedergeschlagen wurden, anrufen und aus weiter Entfernung Feuer gaben.

Wita in der Schweiz.
W. Paris, 2. Dezember. Nach einem Telegramm aus Jural hat die Wita die Erlaubnis erhalten, sich nach der Schweiz zu ihren Solgen zu begeben, der sich einer schweren Operation unterziehen muß.



Ein
billiges
Angebot!

Leicht beschädigte und teilweise mit geringen Schönheitsfehlern behaftete

Volkswohl-Stiefel

	25 u. 26	27-30	31-35	36-39	36-42
Serie 1 in kleineren Mengen	28	39	43	55	59
Serie 2 in größeren Mengen	32 ⁵⁰	43 ⁰⁰	48 ⁵⁰	62 ⁰⁰	67 ⁵⁰

für Kinder, Knaben u. Mädchen, Burschen u. Frauen.

Es wird dringend gebeten, die Vormittagstunden zum Einkauf zu benutzen!

Beschränkung in Abgabe im Interesse unsrer Kundschaft vorbehalten!
Unser Angebot gilt nur solange Vorrat vorhanden und soweit jeweils die Größen vorrätig sind. —

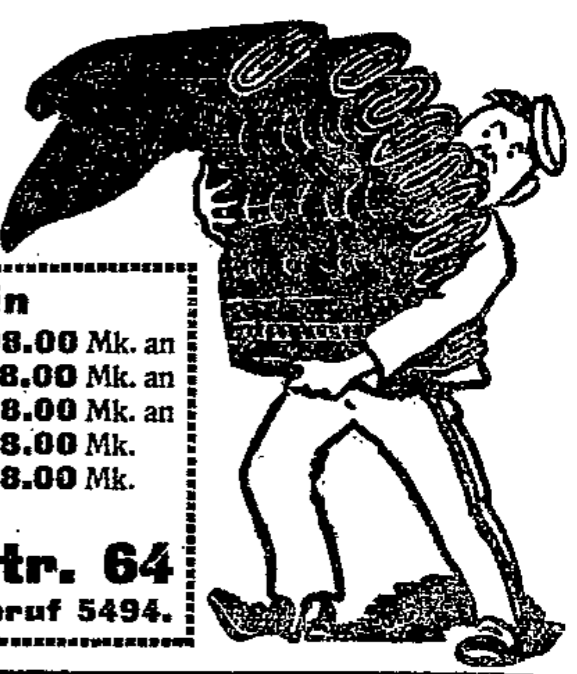
Petzou Schuhhandels-Gesellschaft
165 Breiteweg 165
Haus Café Sachtleben,
Ecke Alte Ulrichstraße,
1 Treppe!

Riesige Vorräte

3600
Daher ist und bleibt

alte Abschlüsse

Tuch-Kärgel
der Billigste!



Tragfähige Qualitäten in
Anzug- und Kostümstoffen . . . von 98.00 Mk. an
Mantel- und Raglanstoffen . . . von 118.00 Mk. an
Dkl.-blau Kammgarn u. Cheviots von 138.00 Mk. an
Reinwoll. Lodenstoffen, 140/150 breit . 128.00 Mk.
Kostümstoffen, 140 breit, in Covercoatfarb. 128.00 Mk.
Marengo und Damen-Tuchen
Gustav Kärgel, Königstr. 64
neben dem Zirkus. — II. Etage. — Anruf 5494.

Kein Laden — II. Etage



in sehr beliebten Ausführungen
gut haltbar
sehr preiswert

VON 11.30 AN
HERMANN MOOSMANN
MAGDEBURG
BREITER WEG 207
NEBEN DER HAUPTPOST

Richard Wagners Musikdramen
Eine Darstellung ihres Gehaltens
von Dr. Karl Weidel
Preis brosch. 11.— Mk., geb. 16.50 Mk.
bietet an
Buchhandlung Volksstimme.

Zigarren Zigaretten Tabak
Hierzu noch zu alten Preisen
Pohl, Bismarckstr. 10.
Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilw. einzustellen. Wirkung verbilligt. Anstalt unjournl. Versand samt Anz. G. Engelbrecht, München 12, Kapuzinerstr. 9.

Meyer Michaelis
Leberhandlung
Magdeburg, Große Marktstraße 16
gegründet 1824
Günstigste Bezugsquelle
für
Leber und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

Suppenperlen
sowie Suppen u. ausgefüllt.
Haut fettig preiswert an
Herrn. Liesan, Friseur,
Breiteweg 99.
Große Auswahl in fertigen Suppen in der Preisliste von 25 bis 125 Mark.
Pfandleihhaus
S. Grunow
Kleine Janderstraße 2, 1. Etage
keine Wertgegenstände werden hier zu höchsten Preisen.

Gutes Frauenhaar
zahlte pro 100 Gramm 5 bis 8 Mark, Rilo 100 Mark
Träbert, Prälatenstrasse 18

Blutarmut!
Bei Mangel an Blut, Schwäche, Blässe, Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Bluthusten, etc. ein geschätztes Stärkungsmittel für jung und alt.
Hof-Apotheke Breiteweg 158
am Altmarkt.

Wildunger
Blasen- und Nierensteine
Hof-Apotheke
3610 Magdeburg
Breiteweg Nr. 158.

Freitag und Sonnabend
große feste
Buschhasen
Häuten, Knochen, Blätter, Getreide.
Gänsebrust, Gänsefleisch, Gänsefüße.
Günstigste Bezugsquelle für
Fasanen, Fasanenbraten, Fasanenbraten, Fasanenbraten.
W. Stoezel, Breitenweg 228.
Für Ziegen-, Hasen- u. Kaninchen-
zähle höchste Preise.

Frauenhaar Liebenow
Eternstr. 29.

Uhren u. Schmuck
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Günstigste Bezugsquelle für
Otto Müller, Breitenweg 158.

Billige Eier!
10 bis 15 Pfund
In fette Hasengänse und Enten,
gereifte Gänse
Große frische Buschhasen
wilde Kaninchen, 12 Fasanenbraten, Suppenhühner, Brathühner.
A. Herrmann Nachf.
Erdbeerenstraße 8. Fernsprecher 1069.

Buschhasen
!! Waldhasen, Rehwild !!
In fette Schmalzgänse
Gänse gebraten
Enten, Fasanen, Fasanen, Fasanen, Fasanen.
Versandhaus E. Wieprecht
Erdbeerenstraße 8. Fernsprecher 1069.

Weihnachtsgeschenke

werden auch in diesem Jahre in großen Mengen eingekauft. Versäumen Sie deshalb nicht, durch Anzeigen in der „Volksstimme“ auf Ihr Warenlager aufmerksam zu machen. Es ist von Vorteil für Sie, wenn Sie diesen Hinweis beachten, denn die Leser der „Volksstimme“ sind treue Anhänger ihres Blattes und sind gewohnt, ihre Einkäufe nur bei den Firmen zu erledigen, die auch in der „Volksstimme“ inserieren!

fette Schmalzgänse
10 bis 15 Pfund
In fette Hasengänse und Enten,
gereifte Gänse
Große frische Buschhasen
wilde Kaninchen, 12 Fasanenbraten, Suppenhühner, Brathühner.
A. Herrmann Nachf.
Erdbeerenstraße 8. Fernsprecher 1069.

Pferdedeckung
kauft zu höchsten Preisen
Maschinenfabrik Budau
Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg.

Druckfehler-Berichtigung.
In den
Pfund nur Mark **6.00**
Ernst Braun, Sternstraße 4,
Telephon 7614.
Mittwochs und Sonnabends auf dem hiesigen
Wochenmarkt. Bitte genau auf meinen
Namen zu achten.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 283.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Dezember 1921.

Aus dem Stadtparlament.

Zu jeder Sitzung haben die Stadtverordneten ein graues Weib zu Gast, das immer herrscht, alle Handlungen des Stadtparlaments bestimmt, den Rednern die Reden einflüstert: die Not unserer Zeit. Am Donnerstag stellte sie wieder ihre harten Forderungen, Lohnerhöhungen, Gehaltssteigerungen mußten bewilligt werden. Keiner wagte ein Wort der Einwendung, auch die Leute waren still, die sonst immer viel von Geldverwüftung und katastrophaler Bewilligungspolitik reden und schreiben. Jeder Tag läßt diese Art der bürgerlichen Agitation gegen die „Bewilligungsfreudigen“ Sozialdemokraten jämmerlicher erscheinen.

Die Stadt kann nicht nur geben, sie muß auch verlangen. Die Friedhofsgebühren mußten erhöht werden. Den sozialdemokratischen Vertretern fiel es herzlich schwer, hier zuzustimmen. Man weiß, welche ungeheure wirtschaftliche Last minderbemittelte Mitbürger zu tragen haben, wenn an sie die harte Pflicht tritt, einen Angehörigen zu beerdigen. Es wurden Wege gesucht, den Armen die Last zu erleichtern. Eine ideale Lösung wäre es, wenn die alte sozialdemokratische Forderung erfüllt werden könnte: kostenlose Totenbestattung. Diese Forderung heute an eine Gemeindeverwaltung zu stellen, bedeutet nichts weiter als eine schöne Geste. Die Mittel einer kostenlosen Bestattung allein aufzubringen, würde auch in normalen Zeiten einer Gemeinde kaum möglich sein, heute können Gemeinden schon gar nicht daran denken. Die Möglichkeiten, ihre Einnahmen zu erhöhen oder auch nur zu bestimmen, sind ganz eng begrenzt. In einem ganz engen Kreise, der von der allgemeinen Wirtschaftslage und von der Steuererhebung des Reiches gezogen ist, bewegt sich die Finanzwirtschaft der Städte. Sie können deshalb vieles nicht ausführen, was ideal und sozial wäre, weil ihnen die Mittel nicht zur Verfügung stehen.

Gegen die Vorlage des Magistrats über die neuen Friedhofsgebühren wurde Einspruch erhoben, weil die Stafflung der Gebührensätze unsozial sei. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein gewisser Ausgleich in den Abstrichen nach sozialen Gesichtspunkten schon bei der vorhergehenden Erhöhung geschaffen worden sei, diesmal wurden die Erhöhungen gleichmäßig vorgeworfen. Gegen eine Zurückstellung der Vorlage und erneute Beratung wurde vom Magistrat geltend gemacht, daß jede Verzögerung der Angelegenheit die Stadt schädige, da seit 1. Oktober bereits die erhöhten Ausgaben zu tragen seien, also müßten die Einnahmen so schnell als möglich erhöht werden.

Von unabhängiger Seite wurde die Verstaatlichung des Begräbniswesens beantragt. Sie wollten also nicht die kostenlose Bestattung — die ja aus den angeführten Gründen nicht durchzuführen wäre —, sondern nur städtische Verwaltung in allen Teilen des Begräbniswesens. Nun steht ja das Begräbniswesen im wesentlichen schon unter Stadtrege. Nur die Särge werden vom privaten Geschäftsmann geliefert, und den Transport besorgt der Fuhrunternehmer. Der Sarg sollte nun durch die Stadt vermittelt, der Transport von der Stadt ausgeführt werden.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich sehr eingehend mit diesen Vorschlägen und mit dem Gedanken einer weitergehenden Kommunalisierung beschäftigt. Im städtischen Sargverlauf und im städtischen Leichenfuhrwesen sah sie noch keinen Vorteil für die Bürger, auf der andern Seite erschien es ihr zweifelhaft, ob die Stadt in der Lage sei, die finanzielle Unterlage jetzt zu schaffen. Die Sache endete mit der Annahme der Magistratsvorlage. Dem Friedhofsaußschuß wurde aufgegeben, die Frage der Kommunalisierung des Begräbniswesens weiter zu verfolgen.

Von sozialdemokratischer Seite wurde bei dieser Gelegenheit angefragt, wie weit der Bau des Krematoriums gediehen sei. Die Errichtung einer Verbrennungsstätte ist schon vor dem Kriege beschlossen worden. Der Krieg verhinderte die Ausführung. Nun erscheint es aber an der Zeit, die beschlossene Einrichtung zu schaffen. Die Anhänger der Feuerbestattung haben doch schließlich das Recht, zu verlangen, daß eine bedeutende Großstadt ein Krematorium zur Verfügung hat.

Die Versammlung beschäftigte sich dann mit der Frage neuer Wirtschaftsbeihilfen für Erwerbslose, Kleinrentner, Invaliden.

Bei dieser Gelegenheit gab der Oberbürgermeister einen Überblick über die Aufwendungen der Stadt im beschlossenen Jahre für besondere Beihilfen an Erwerbslose. Schon diese Ziffern ließen die große Belastung der Städte durch Erwerbslosigkeit erkennen. Dabei machen die besondern Beihilfen nur einen Bruchteil der Aufwendungen aus. Die Lasten müssen getragen werden, denn hier stehen Arbeiter, Mitbürger in Not, in die sie unbeschadet gekommen sind. Staat und Gemeinde müßten ihnen helfen. Es muß ihnen so geholfen werden, daß sie und ihre Kinder nicht untergehen. Der Oberbürgermeister machte darauf aufmerksam, daß die Unterstützung durch Reichsgesetz erhöht worden ist. Auch die Renten für Arbeitsinvaliden sind erhöht. Die Gemeinden haben Vorkehrungen zu treffen, um die neuen Unterstützungen zur Auszahlung zu bringen. Es fehlen noch Ausführungsbestimmungen, die von den Zentralbehörden ergehen müssen.

Nun muß verlangt werden, daß die Ausführungsbestimmungen so schnell wie nur irgend möglich herauskommen. Der Magistrat läßt die Vorbereitungen schon mit aller Energie betreiben. Er schafft Verwaltungsstellen, läßt Erhebungen anstellen. Er wendet sein Interesse auch den Rentnern zu, die sich von den Zinsen eines kleinen Kapitals ernähren müssen.

III die sozialen Verpflichtungen der Gemeinde und des Staates sind ungeheuer groß. Sie müssen erfüllt werden, soweit es nur irgend möglich ist. Aus den Ausführungen des Oberbürgermeisters gewann man den Eindruck, daß man sich in Magdeburg nicht an die soziale Arbeit schieben und stoßen läßt, sondern herangeht und mit beiden Händen zupackt. Es wacht ein soziales Gewissen und es zeigt sich Aktivität. Wenn sich die überall zeigt, bei allen Behörden, in allen Bevölkerungskreisen, dann wird das graue Weib, die Not, ihre unheimliche Gewalt verlieren. —

Industrie! Handwerk! Beschick die MIAMA 1922 MAGDEBURG die Ausstellung des Wiederaufbaues. Werbt für sie. Handel! Gewerbe!

Die Tragödie einer Stadthalle.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, das zurzeit vorliegende Projekt für den Bau einer Stadthalle nicht weiter zu betreiben. Damit ist ein Plan begraben, der ein eigenartiges Licht auf den Wiederaufbauwillen des Bürgertums wirft. Im August dieses Jahres erbaten sich einige Firmen der Brau- und Schnapsindustrie, im Anschluß an die „Miama“ eine Halle zu erbauen, die auch der Abhaltung von Kongressen dienen sollte. Das Angebot war sehr günstig. Die Firmen wollten mit einer Anzahl Millionen einspringen, und die Stadt sollte bei Einschluß von auch einigen Millionen später Eigentümer des Gebäudes werden.

Man griff den Plan natürlich freudig auf, denn eine „Stadthalle“ war für Magdeburg längst ein Bedürfnis und würde es für die Zukunft noch mehr sein. Jubel war in Trojas Hallen! Indessen bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß der Festbau doch eine vorzeitige Mehrschickel mit einer riesigen Bierhalle hatte. Ein bürgerlicher Stadtverordneter deckte die zahlreichen Mängel des Entwurfs auf, und der Architekt mußte neue Pläne ausarbeiten. Aber auch das freigebige Konfessionsforum fand an seinem ersten Angebot etwas auszusetzen. Es wollte sich an den Baukosten überhaupt nicht mehr beteiligen und den Restaurationsbetrieb nur pachten, das Mobiliar aber selbst stellen. Verträge wurden entworfen, aber bis heute nicht zum Abschluß gebracht und jeder Entwurf wurde zum Vorteil des Konfessionsforums geändert. Ueber diesen Verhandlungen verging die Zeit. Woche reichte sich an Woche und Monat an Monat. Fast durchgearbeitete Pläne lagen überhaup nicht vor. Kostenschätzungen im einzelnen noch weniger, nur für den Rohbau hatte man ein Angebot einer Baufirma, das aber in Hinsicht seiner Angemessenheit zurzeit nicht nachgeprüft werden kann. Jedenfalls steht heute nur fest, daß die Stadthalle die Gemeinde Magdeburg in die besten 15 Millionen kosten würde, bei den unsicheren Geldverhältnissen kann diese Summe aber um ein bedeutendes überschritten werden.

Dieser Riesensumme steht ein Nachgebot gegenüber, das etwa 8 Millionen beträgt, so daß die Stadthalle im günstigsten Fall einen jährlichen Zuschuß von etwa 600 000 Mark erfordern würde. Das konnte die sozialdemokratische Fraktion nicht verantworten. Außerdem aber war durch die Verhandlungen — die in der Hauptsache dem Abfall des Konfessionsforums von seinem ersten Angebot geschuldet sind — so viel Zeit verfloßen, daß mit einer Fertigstellung bis zum Beginn der Ausstellung nicht mehr zu rechnen ist, es könnte sich höchstens um ein hochgeschleudertes Projektorium handeln, das später mit großen Kosten fertiggestellt werden müßte. In der „Magdeburger Zeitung“ wurde auch an den Gemeinsum des Bürgertums appelliert. Wohlhabende Einwohner, deren wir genug haben, sollten ihrer „lieben, guten, alten Vaterstadt“ größere Summen leihweise zum Bau zur Verfügung stellen. Bis heute ist es noch still über den Wassern, die „vaterstädtisch denkenden Bürger mit dem großen Portemonnaie“ spekulieren wohl lieber in Dollars und Gulden als in Stadthallschuldenscheinen.

Es ist zu bedauern, daß aus dem Werke nichts geworden ist, aber zu einer „katastrophalen“ Bewilligungspolitik konnten sich unsere Genossen nicht entschließen. Sie wollten festen Boden unter den Füßen haben, und der ist ihnen durch das Schwanken des Konfessionsforums entzogen worden. —

Die Wasserversorgung.

Die Stadt Magdeburg steht wieder vor der Frage einer Neugestaltung der Trinkwasserversorgung. Die große Trockenheit des Sommers und auch des Herbstes hat den Wasserpiegel der Elbe gesenkt, die Wassermenge ist zusammengeschrumpft, das Leitungswasser ist dadurch schlechter geworden. „Das Wasser sinkt aus dem Hahn heraus!“ — Ein besonderer Genuß war ja unser Wasser aus der „Kunst“ selten, aber jetzt ist es wieder einmal nicht zu trinken. Verbesserungen und Erweiterungen des Wasserwerks werden kaum eine ausreichende Versorgung mit gutem Wasser dauernd gewährleisten, lassen sich auch nicht so ohne weiteres ausführen. Jedenfalls empfiehlt es sich, jetzt Wasser aus der Leitung nur im abgedichteten Zustand zu genießen.

Damit wird die Wasserqualität natürlich nicht aus der Welt geschafft, die seit langen Jahren unter gleichen Verhältnissen immer wieder in die Erscheinung tritt. Sollten sich, was sehr wahrscheinlich ist, die Wasserverhältnisse noch verschlechtern, dann muß wohl aber über die Frage nach einer besseren Wasserversorgung wieder erörtert, das Problem der Grundwasser-versorgung wieder aufgerollt werden. Bereits im Jahre 1905 wurde die Frage nach einer Grundwasser-versorgung monatelang erörtert. Große Summen wurden damals bereits ver-

wendet festzustellen, ob im Finer Bruch, später in der Beklinger Seite und dem Ohretal, nördlich von Samswegen, so viel Grundwasser vorhanden sei, um den Bedarf Magdeburgs sicherzustellen.

Die Projekte geschlugen sich, weil die Entnahme der gesamten notwendigen Menge an einer Stelle befürchten ließ, daß eine Entwässerung der in Frage kommenden Gegend eintreten würde.

Gelegentlich der Feststellungen, die in diesem Jahre die Wünschelrutengänger auf dem Schlacht- und Viehhof beim Suchen nach Grundwasserströmen machten, wurde auch die Frage der allgemeinen Wasserversorgung mit angeschnitten. Die Wasserforscher waren der Meinung, daß um Magdeburg herum so viel Grundwasser vorhanden sei, um die gesamte Stadt damit zu versorgen. Betont wurde jedoch, nicht wie bei den ersten Versuchen in den Fehler zu verfallen, das Wasser von einer Stelle zu entnehmen. Vielmehr müsse das Grundwasser an verschiedenen Stellen entnommen, nach einer Zentrale geleitet und von dort aus in die Leitungen gedrückt werden.

Es ist sehr wohl möglich, daß diese Anregungen bei einer demnächstigen Besprechung der Wasserversorgung eine große Rolle spielen werden. —

Winterbild.

Das Land ist von einem feinen Schnee überhäubt. Der Frost war so stark, daß die Kloden nicht fallen konnten. Nun liegt alles da, als wäre es mit Silber überschüttet. Der Erdboden ist feinhart gefroren. Und jeder Schritt hallt, als ginge man über Metall.

Ein Wagen knarrt heran. Noch ist er nicht sichtbar. Die Wegbiegung verbirgt ihn dem suchenden Blick. Ein schweres Gefährt kann es nicht sein, das hört man an der verhältnismäßig geringen Stärke des Geräusches.

Nur ein paar Augenblicke noch, dann ist der Wagen sichtbar. Ein Handwagen ist es. Ein halbwüchsiges Mädchen zieht ihn. Eine Alte schiebt an der Sinterwand. Das Gefährt ist noch mit Stangenholz besetzt. Futter für den winterhungrigen Ofen. Das Mädchen hat sich tüchtig ins Zeug gelegt. Der breite Zugurt krammt sich prall um die jungen Schultern. Der Oberkörper der Fünfehnjährigen ist in tiefem Winkel nach vorn gebeugt. Auch der Körper der Alten wuchtet tiefebeugt nach vorn. Auch ihre welken Beine stemmen sich gegen den hartgefrorenen Boden. Sie gibt ihr Bestes her, was ihr das harte, unbarmherzige Leben an Körperkräfte gelassen hat.

So rollt der Wagen quiefchend und knarrend Meter um Meter. Ein Verschlaufen und Paukieren gibt es nicht. Der Weg ist weit, die Straße ist halbrum und vor Anbruch der Dunkelheit muß man daheim sein. Ringsum schimmert winterförmig das Land. Der Frost nimmt von Viertelstunde zu Viertelstunde zu. Die Finger der beiden sind ganz blau vor Kälte. Aber ihre Körper dampfen vor Anstrengung. Der Winter verlangt seine Rechte. —

Zuderschieber vor Gericht.

Wegen großer, umfangreicher Zuderschieberungen, Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung hatten sich am Donnerstag der Gerichtswirt Gustav Bartelt (40 Jahre), der Fleischer Konrad Jädel (41 Jahre), die Ehefrau Anna Jädel (31 Jahre), der Bigarenhändler Hermann Holzappel (43 Jahre), der Kaufmann Fritz Schumann (49 Jahre), der Kaufmann Hans Milinowski (33 Jahre), der Arbeiter Karl Rohberg (41 Jahre), der Polier Fritz Deutscher (40 Jahre) und der Brauer Max Jauß (30 Jahre) vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Der Angeklagte Bartelt lernte Mitte 1919 den bereits abgeurteilten Rangierer Sabrowski in seinem Lokal kennen. Dieser machte sich bei ihm durch große Geldausgaben auffällig. Er erzählte, daß er einen Waggon Zuder zu verkaufen hätte. Bartelt will ihm erklärt haben, daß er selbst keine Verwendung für den Zuder habe, daß er aber zusehen wolle, einen Käufer dafür zu ermitteln. Er lernte auch kurz darauf den Mitangeklagten Jauß kennen, der sich als Käufer für einen Kommunalabwand ausgab. Mit diesem kam der Kauf zustande. Jauß wollte für den Waggon von 300 Zentnern Zuder 50 000 Mark bezahlen. Bartelt machte Jauß dann mit Sabrowski bekannt, die dann beide — ohne Bartelt — die weiteren Schritte beraten haben wollten. Einige Zeit später kam Jauß wieder zu Bartelt und teilte mit, daß der Waggon noch immer nicht in Berlin — wo er hingeleitet werden sollte — eingetroffen sei. Sabrowski soll sehr mühsam darüber gewesen sein und auch seinen jetzigen Freund Bartelt beschuldigt haben, er wolle ihn nur um das Geld betrügen. Darauf fuhr Bartelt in Gemeinschaft von Jauß und Sabrowski nach Berlin, ermittelten aber nichts. Das ist sich

um gestohlenen Zuder

gehandelt haben soll, will Bartelt nicht gemerkt haben. Er will auch lediglich den Sabrowski mit Jauß bekannt gemacht haben.

Der Angeklagte Jauß will ganz anspruchlos sein. Frau Jädel ist die Schwägerin des Bartelt, die Sabrowski im Lokal ihres Schwagers kennenlernte. Sie hielt Sabrowski für einen „kleinen Kaufmann“, der nur anscheinend durch den Verlust der 100 Zentner Zuder ruiniert sei. Sie sagte ihm dabei, daß sie einen Verwandten hätte, der ihm vielleicht einen Posten Zuder abnehmen würde. Sie nannte ihm darauf den Namen ihres Vaters, den Bigarenhändler Holzappel aus Schönebeck. Weiter will Frau Jädel mit der ganzen Sache nichts zu tun haben.

Der Ehemann Jädel gibt an, in Berlin gewesen zu sein, um dort die Vermittlungsgebühr von 20 000 Mark, die sich seine Frau verdient hatte, in Empfang zu nehmen. Er erhielt sie dort von dem Mitbeschuldigten Schumann anstandslos ausgezahlt. Der Angeklagte Holzappel will auch nur einen Käufer, und zwar Schumann, vermittelt haben, der den Waggon Zuder an das Postfachamt Berlin liefern wollte. Da er „zufällig“ in Berlin zu sein hatte und mußte, daß Schumann an dem Tage das Geld von Berlin holte, traf er auch wieder „zufällig“ den Schumann und ließ sich von ihm die versprochenen 20 000 Mark auszahlen, die er ebenfalls erhielt. Schumann trat mit dem Mitangeklagten Milinowski in Verbindung, der das Geschäft mit dem Postfachamt in Berlin abschloß. Er erhielt im Gebäude des Postfachamts von Milinowski 119 000 Mark für den Zuder ausgezahlt. Je 20 000 Mark zahlte er an Jädel und Holzappel, für sich selbst behielt er ebenfalls rund 20 000 Mark. Der Rest von 59 000 Mark holte der Angeklagte Rohberg im Auftrag des Sabrowski von ihm ab.

2. Beilage zur Volksstimme.

20. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 1. Dezember.

Die ersten Punkte der Tagesordnung werden glatt erledigt, darunter Verpfändung einiger Haushaltspläne, Verpfändung eines Uferstücks, Anstandslegung und Ausgestaltung der städtischen Badeanstalt in der Schulstraße und Erhöhung der Einheitspreise für die Herstellung der Anschlüsse von Privatgrundstücken an die städtischen Kanalisationsanlagen. Allen Vorlagen wird zugestimmt. Gegen die Neuregelung der Bezüge der Bureauhilfsangestellten wird nichts eingewendet. Weitere Lohn- und Gehaltserhöhungen für die städtischen Hafen-Arbeiter, für das Krankenpersonal und für das Personal des Versorgungshaus in Höhe von 48 000 Mark werden ausgesprochen. Bei der Beratung der Erhöhung der Kurzlohnsätze in den städtischen Krankenhäusern wendet sich Stadtverordneter Dürre (Dem.)

gegen den Achthunderttag. Für die Schwerarbeiter verlange auch er diese Arbeitszeit, aber man solle nicht schablonenmäßig vorgehen.

Stadtrat Arnold stellt fest, daß die Verwaltung daran keine Schuld hat.

Stadtv. Klügge (Soz.) weist darauf hin, daß die Arbeitslöhne einer der kleinen Klassen im Haushalte der Krankenhäuser sind. Selbst wenn man die Arbeitszeit des Personals verlängern würde, bedeutet das so gut wie keine Ersparnis. Wenn in den Krankenhäusern eine Veränderung der Arbeitszeit auf gesetzlichem Wege durchgeführt werden soll, weiß für diese Anstalten besondere Verhältnisse in Betracht kommen, so ist das unter Umständen begründlich, niemals aber darf der Weg beschritten werden, den Stadtv. Dürre gezeigt hat, denn da handelt es sich nicht um den Achthunderttag in den Krankenhäusern, sondern um den Achthunderttag für die gesamte Arbeiterschaft, in den die Unternehmer gern Beschlüsse schlagen wollen. Es ist jetzt drei Jahre gegangen mit der modernen Arbeitszeit, da kann man warten, bis die Angelegenheit der Krankenhäuser gesetzlich geregelt wird.

Stadtv. Große (Unabh. Soz.) verlangt, daß die Lebensmittel günstiger eingekauft werden, dadurch könne man viel sparen. Höhere Verpflegungskosten müssen von denen verlangt werden, die zahlen können.

Stadtv. Eder (Ztr.) beantragt, den Kranken, deren Einkommen unter 20 000 Mark beträgt, eine Ermäßigung von einem Drittel der Kurzlohnkosten zu gewähren. Der Antrag wird angenommen, nachdem er in einen Erödgungsantrag umgewandelt ist.

Der Landverlauf an die Gartenstadt Reform wird gutgeheißen.

Die Beratung der Erhöhung der Friedhofsgebühren bringt eine ausgedehnte Aussprache.

Stadtv. Große (Unabh. Soz.) fordert Kommunalförderung des Bestattungswesens. Die Forderung wird vom Stadtverordneten Müller (Soz.) unterstützt. Er bespricht ebenfalls, daß durch die Art der Kommunalförderung, wie sie Groz in einzelnen Angelegenheiten herbeiführt, ein wesentlicher Vorteil herauskommt für die Mitbürger. Andre Städte, die in der vorgeschlagenen Art verfahren, hätten doch hinaus keine günstigeren Ergebnisse erzielt. Er fordert Nachprüfung der Magistratsvorlage, damit in der Abfassung der Gebühren etwas mehr soziale Gesichtspunkte zur Geltung kommen. Redner fragt den Magistrat, wie weit der

Plan des Krematoriums gefördert sei. Die Erziehung sei vor einer Reihe von Jahren beschlossen, nun müßte endlich an die Ausführung gedacht werden. Nach der Meinung des Stadtrats Reichert ist die Kommunalförderung zum größten Teile schon durchgeführt. Stadtv. Frau Grube wendet sich gegen die Übernahme des Bestattungswesens durch die Stadt. Der Stadtschmelz sei ohnehin genug belastet. Stadtv. Klügge (Soz.) setzt sich für die Magistratsvorlage ein.

Nachdem Oberbürgermeister Weims feststellt, daß gegenwärtig der hohen Kosten wegen an eine Übernahme des Bestattungswesens durch die Stadt nicht zu denken ist, wird die Vorlage angenommen mit der Maßgabe, daß die Kommunalförderung des Bestattungswesens von einer Kommission geprüft werden soll.

Stadtv. Frau Baber (Soz.) fordert bei der Beratung der Erhöhung der Bezüge der Schularzte Anstellung eines hauptamtlichen Schularztes im Interesse der Gesundheit junger Jugend. Ein Antrag der Unabhängigen:

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, den Erwerbslosen, Kleinrentnern und Invaliden, soweit letztere beiden keinen Erwerb haben, eine einmalige Wirtschaftsbefähigung nach dem Familienstand und der Kinderzahl, halbmöglichst auszugeben.

Stadtv. Große (Unabh. Soz.) begründet den Antrag.

Oberbürgermeister Weims erklärt am Hand von Pahlen die Unterstühtungsverhältnisse und bisherigen Leistungen der Stadt. Am traurigsten gehe es zweifellos den Invalidenrentnern und den kleinen Kapitalrentnern. Er sei aber Gegner einer einmaligen Wirtschaftsbefähigung, dadurch sei den Lebenden in den meisten Fällen nicht geholfen, außerdem sind Härten bei der Berücksichtigung der einzelnen Rentner nicht zu vermeiden. Das Reichsarbeitsministerium verbietet den Städten bei Strafe der Entziehung der staatlichen Beihilfen für die Unterstützung, die Auszahlung höherer Unterstühtungen und Wirtschaftsbefähigen am Erwerbslose. Die Stadt hat

in einem Jahre nahezu 2 Millionen

für besondere, nicht vorhergesehene Unterstühtungen gezahlt. Daß ausgerechnet die Unabhängigen die Kleinrentner, die doch auch Kleinrentner sind, unterstützen wollen, sei interessant, weil sich die Haltung nicht mit ihren Grundsätzen vereinbart. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß diese Leute unverhältnismäßig in großen Stücken genommen sind und daß unbedingt etwas für sie gefehlt hat. Das Reich hat 100 Millionen für die Unterstühtung der Kleinrentner in Aussicht gestellt, und es werden auch sonst Versuche gemacht, diesen Leuten durch Lebrenten oder Unterbringung in Heimen zu helfen. Aber alles das reicht natürlich nicht aus. Im übrigen ist die Unterstühtung dieser Rentner schwierig. Jeder Fall muß einzeln untersucht werden und dabei läßt es sich nicht vermeiden, daß man den Hilfesuchenden genau in ihre Taschen sieht. Im Magistrat sind für diesen Fall schon Vorbereitungen getroffen worden. Bei den Invalidenrentnern kommt Größe auch zu spät. Das Reich hat eine Erhöhung der Renten bei Antragstellung schon beschlossen, die Organe für die Erledigung der Arbeiten sind schon geschaffen, die Stadt wartet nur auf weitere Ausführungsbestimmungen des Reiches. Hier stellt Oberbürgermeister Weims, der den Antrag in der Hand hält, die Zwischenfrage an Groz: „Der Antrag kommt doch von Ihrer Fraktion, oder kommt er vom Metallarbeiterverband?“ (Der Kopf des Antrags der Unabhängigen lautet offenbar „Metallarbeiterverband“. Der Berichterstatter), was allgemeine Gelterkeit auslöst.

Stadtv. Wernicke (Soz.) stellt folgenden Wänderungsantrag: Der Magistrat möge prüfen, wieweit die Stadt in der Lage ist, die durch die große Not erwahrene Bedrückung der Rentner zu lindern. Die Feststellung soll so bald als möglich gefahen und dann solle ein klarer Antrag mit Angabe von Zahlen eingebracht werden.

Frau Grube (Dem.) und Stadtv. Moritz (Rechtsp.) unterstützen den sozialdemokratischen Antrag.

Stadtv. Affel (Unabh. Soz.) verweist sich dagegen, daß der Antrag aus agitatorischen Gründen eingebracht ist und wendet sich gegen Wernicke.

Oberbürgermeister Weims betont, daß der Antrag der Unabhängigen in dieser Form gegenstandslos ist. Er habe bestimmt den Eindruck, daß man die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollte, um Propaganda für die Unabhängigen zu machen. Man setze sich dann im Metallarbeiterbureau hin und schreibe schnell noch einen Antrag. (Zwischenruf Affel: Das möchten Sie früher auch!) Jemoh, aber mit dem Unterschied, daß wir in unsern Anträgen immer genau zeigen, wie man ihn auch durchführen kann. Ich habe wohl ein großes Mißgefahen mit den Lebenden, aber die unabhängigen Zeitungsbekanntnisse sind nicht interessanter.

Stadtv. Hoffmann (Unabh. Soz.) weist den Bortwurf, daß agitiert werden soll, zurück. Wo ein Wille sei, sei auch ein Weg.

Stadtv. Affel (Unabh. Soz.) behauptet, daß andre Städte schon mehr getan haben wie Magdeburg.

Stadtv. Wernicke (Soz.): Wir leymen es ab, noch andere Hoffnungen zu erwecken, die wir niemals erfüllen können. Damit ist die Aussprache beendet.

Der sozialdemokratische Antrag wird angenommen. Damit schließt die öffentliche Sitzung.

Provinz und Umgegend.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 2. Dezember. (Die Hausbesitzer) können es gar nicht verwundern, daß der Bezirkswohnungs-kommissar in Magdeburg ihnen an den Magistrat gerichteten Bericht über den Mietzuschlag zu erhöhen, abgelehnt hat. Es vergeht bald kein Tag, an dem nicht die Burger Lokalblätter einen Erguß irgendeines schreibwütigen Hausbesitzers bringen, der gegen das „jährende Unrecht“ protestiert. In einem Artikel vom 1. Dezember legt man aber besonders scharf los: Der Bezirkswohnungskommissar müsse mit zweierlei Maß. Man denke nur, er macht einen Unterschied zwischen Magdeburg und Burg; für Magdeburg genehmigt

er eine 80- htm. 70prozentige Erhöhung, lehnt das aber für Burg ab, und das sogar, trotzdem sich die Burger Hausbesitzer bereit erklärt hatten, sämtliche Außenreparaturen und sogar einen Teil der Innenreparaturen auszuführen zu lassen, während die Magdeburger Hausbesitzer diese Reparaturen noch auf Grund des § 10 der Mietvertragsverordnung auf die Mieter umlegen. Es heißt nun weiter, der Rentnerverband wird schwerlich ergründen können, weshalb der Bezirkswohnungskommissar zu einer solchen unterschiedlichen Behandlung zweier Städte kommen konnte. Doch, ihr Herren Hausbesitzer, der Rentnerverband weiß, daß die Entlohnung und der Verdienst in Magdeburg viel höher sind als in Burg, er weiß, daß es ein großer Unterschied ist, ein Haus in Magdeburg oder in Burg zu besitzen, aber der nur auf die Erreichung eines möglichst großen Profits eingestellte Verband vieler Hausbesitzer kann das natürlich nicht fassen. Es ist ja ein offenes Geheimnis, daß viele Hausbesitzer — unter ihnen wohl auch der Artikel-schreiber — schon lange viel höhere als 30prozentige Mietzuschläge erheben, daß sie aber gern das Recht haben wollen, die Mieter noch mehr zu schröpfen. Am diesen Zweck zu erreichen, verlangen sie vom Magistrat, daß er Front gegen den Wohnungskommissar mache. Es müßte unbedingt Whilfe geschafft werden, fitemalen dem Staat und der Stadt durch die Stellungnahme des Kommissars nur unnütze Ausgaben erwachsen und man doch sparen müsse. In ihrem Streben, nun doch ihren Zweck zu erreichen und möglichst hohe Mietzuschläge durchzubringen, merken die Hausbesitzer gar nicht, wie sie sich nachgerade lächerlich machen. Wertwunderlich ist es auch, daß die Burger Lokalzeitungen diese Hausbesitzerartikel ungekürzt in so schneller Folge aufnehmen. Nimmt man etwa bei diesen an, daß ihr Wohrenterpreis nur aus Hausbesitzern besteht? Glaubt man auf die Mieter keine Rücksicht nehmen zu brauchen? Wenn die bürgerlichen Wähler Organe der Hausbesitzer sein wollen, dann sollten ihre Leier, soweit sie Mieter sind, auch die Konsequenzen daraus ziehen. Die Hausbesitzer sollten sich darüber klar sein, daß sie auf diesem Wege nichts erreichen können. Eine Zuschlags-erhöhung können sie nur durch Verhandlungen ihrer Organisation mit der Mieterschutzorganisation erreichen. — **M a g i s t r a t** **B u r g** erreichte der Tod den 27jährigen Arbeiter Greibeln im Wartezimmer eines Arztes. Der junge Mann wollte sich untersuchen lassen, erlitt aber plötzlich im Wartezimmer einen Blutschlag und fiel tot vom Stuhle. Der sofort herbeieilende Arzt konnte ihn nicht mehr retten.

Woltersdorf, 2. Dezember. (Der richtige Denkmalspruch.) „Unsern Helden zur Ehr und der Nachwelt zur Rehr“, so lautet der Gedankspruch, den untre Gemeinde den im Kollernorden Gefallenen auf einem Gedenkstein gesetzt hat, der am Totensonntag enthüllt ist. Elf Namen dorer, die im blühenden Alter ihr Leben für die Militärkräfte gelassen haben, sind auf dem Gedenkstein verzeichnet. Nicht kraftreiche Worte, wie sie bei der Enthüllung mehr als reichlich angewandt wurden, erregen den Wüten den Erzhären, den Kindern den Vater und den Eltern die Söhne. Laten verlangen die Toten von den Ueberlebenden; Laten für die Kriegsopfer. Das Los der Schwerm-betroffenen muß erleichtert und sie vor Nahrungsnot geschützt werden. „Der Nachwelt zur Rehr“, heißt es auf dem Gedenkstein. Deshalb muß jeder zu seinem Teile dazu beitragen, daß ein neues Völkermorden verhindert wird.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Stüdensleben, 2. Dezember. (Die öffentliche Veranstaltung) findet nicht am Sonnabend abend, sondern am Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 8 Uhr, bei Hallermann statt.

Neuhaldensleben, 2. Dezember. (Arbeiterbildungs-aussch.) Der dritte Vortragsabend war nicht so gut besucht wie die vorigen. Genosse E. K. Müller (Magdeburg) stellte die Zuhörer in seinem Vortrag über die Balkan, Drebien usw. In der Aussprache wies Genosse Feldmann auf den bevorstehenden Kampf um die Enstatachtung der Eisenbahnen. Hierbei müsse die Arbeiterschaft sehr wachsam sein. — Am Dienstag den 6. Dezember findet der letzte Vortragsabend statt, an welchem das Thema „Die neuen Strömungen im Sozialismus“ behandelt wird. Zahlreiches Erscheinen hierzu wird erwartet. — Oeffentliche Versammlung. Am Sonnabend den 3. Dezember findet eine öffentliche Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Genosse Stephan sprechen wird. — Kräftegegenstände. In Flechtlingen hat dieser Tage eine Gubertus-jagd stattgefunden mit allem Pomp, den sich eben nur die Landwirte leisten können. Ein Schlemmeressen, bei dem auch der nötige Sekt und Wein nicht gefehlt hat, gehörte auch dazu. Der reaktionäre Reiterverein von Uthleben war natürlich auch dabei. Hier konnte man wieder einmal die angebliche Not der Landwirte feststellen. Die Proletarier müssen täglich den Schwächtriemen

Jan im Moor.

Roman von Luise Westlich.

(43. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Jede Rede am Brautlich war jäh verstummt. Ein Schweigen eifigen Grauens breitete sich blitzschnell über alle Köpfe. Spähend war jeder Kopf vorgeneigt, eine Wildsäule des Entsetzens, während in der tiefen Stille Jan Osmer's Worte vernemlich bis in den letzten Winkel hallten.

„Ne, ich fürcht' mich nicht, Christoph Almer! An wenn Du auch aus Dein' Grab daherkommst!“

Kort packte außer sich seinen Herrn am Arm und jägütelte ihn.

„Wist ihst! Wist ihst!“

„Den Seidel trink' ich auf Dein' Gesundheit!“

Da, während alle Gäste, von Entsetzen versteinert, auf Jan harriren, Klang dumpfer Hufschlag auf der Kanalbrücke und gleich darauf von vielen Stimmen schrill geschrien der Ruf: „Feuer! Feuer!“

„Geraus aus dem Haus all und jeder! Das Dach brennt! Das Dach brennt!“

In neuem Schrecken wandten sich alle Köpfe. Nicht länger lag Nacht vor den kleinen Fenstern. Die Gölle glühte herein. Schon lechten feurige Zungen von der Hölle herab. Um die Wachen der Viehstände tanzten glühende Flammen wie Zerklichter einen tollen Ringeltanz. Die Gölle schlugen mit geträubten Mähnen gegen die Holzwände ihrer Ställe, die Ställe brüllten in der Angst der Kreatur, die den Tod wittert.

Auffschreiend stob der Göllewurm von der äppigen Tafel zur nächsten Tür. Einer rief den andern, Amdern wurden überannt, Mütter jammerten. Hundert Hände mühten sich, die Türen aufzureißen, umgeschickt vor Schrecken. Einer rief dem andern die Klinke aus der Hand, den Niegel. Sie brüllten, sie keuchten, sie riefen. Die Türen gaben nicht nach. Die Türen wichen keiner Gewalt.

Sie wandten sich, warfen sich gegen das große Diefenlot. Das Tor stand fest wie die Hauswand selbst.

Eingeschlossen! Eingeschlossen wie Ratten in der Falle.

Ein wider Bebruch stieg zum Himmel. Schnakenberger rief ein Fenster auf. In Heim war die Oeffnung, als daß

andre als sechsjährige Kinder sich hätten hindurchwängen können. Dennoch rüttelten fehnige Füße in Verzweiflung an den Rahmen.

Drußen auf dem Wiesengrund lagte eben ein Krupp Gendarmarie an, geführt von dem Polizeikommissar in Person. Sie hatten ihre Pferde an die Brückenkopffosten gebunden. Ihnen voraus, eifriger als der Kommissar, stürmte Hilmer Koppe, eine Wunde um die Wunde am Kopf, den linken Arm in der Schlinge.

„Kommt ich noch zurecht? Die Ernung darf nicht kaffen! Anna Almer! Wo is Anna Almer?“

„Geraus hoch, Leute, in drei Zeufels Kament!“ gebot gleichzeitig der Kommissar.

Ein Schrei hallte zurück. „Die Türen sind verschlossen!“

Wir müssen verbrennen!“

Da warfen auch die drußen sich auf die Türen und fanden, daß sie mit langen Eisen vernagelt waren und das Tor mit schweren Balken verammelt.

„Beil! Heil! Heil! Heil!“

Die drinnen riefen sie von den Galen, Heil, schwere Wagenrungen. Einer warf sie den andern zu, so daß sie blitzschnell durch das Fenster flogen.

Inzwischen brannten drinnen die Flammen im Zugwind, der durch das offene Fenster blies, löhten, kamen in Springen geschüpft, gierig den einzelnen Menschenhäufen zu fangen.

Donnernd dröhnten die Legie gegen das altersschwache Sichenholz. Funken sprühten auf.

„Achtung!“

Mit einem Balken wie mit einem Sturmbock warfen sich die Polizisten gegen die gelackte Tür. Endlich slog sie auf.

Und die hochgelagerte quollen heraus. Sie brückten sich, sie stießen sich. Einigen wurde die Haut von der Schäftern ge-schrammt bei dem Zwängen durch den engen Rahmen. Die Fest-leiber wurden Kumpen. Es gab Beulen, Querschnungen, Gescheit-vorwürfe. Aber sie kamen hinaus, Große und Kleine, ehe die gierigen Flammen sie hallten.

Witten durch den Kumpen der Herandstömenden hatte Hilmer sich rasendstimm Wahn gebrochen, hatte Anna gefast, vor sich ins Freie geschoben.

Rum hanteln sie alle draußen im roten Glanzlicht des osten

Gaues, dessen Dach wie eine Fackel gen Himmel löht, an dessen Innentänden die Flammen herobließen, die Festkränge lassen, an ihnen sich schwangen mitten durch den Raum, Herunterledten in feurigen Kropfen auf die Feststeln, daß die weißen Tisch-laten in roten Feuertarben verlostten.

In dem feurigen Höllestrachen, den das Jammergeschrei der tobgeweinten Tiere schauerlich erfüllte, war nur ein Mensch zurückgeblieben, der Brautigam, der junge Ehemann. Rehn schritt von der weit offenen Tür stand er und schaute nicht hinauf nach den über ihm knistenden und krachenden Decken-balken, nicht hinaus in die reitende Weite, auch nicht hinterher zu seiner jungen, ihn laut rufenden Frau. Grabans ins Leere karrte er, sprach zu einem, den niemand sah, hob die Arme, wie um Ringen mit der überlithen Luft.

„Ne, mich kriegt nicht dazu, zu bereuen um zu kommen — an wirst Du noch zehnmal frecklicher. Was geschähen is, is ge-schehn. Borum hast mich nicht losgelassen in der Pfingstnacht? Weg! Weg aus mein Weg! Die Tür gib frei! Aber — ich erlag Dich noch einmal.“

„Jan Osmer! Jan Osmer!“ schrien die drußen.

„Geraus, Mann! Die Tür fängt schon Feuer!“ mochte der Kommissar.

Und Anna rief flehend: „Jan, komm schnell!“ und rang sich loszumachen, zurückzutreten in das brennende Haus.

Aber Hilmer hielt sie mit ebernem Griff. „Zurück! Jan Osmer is der Mörder von Christoph Almer.“

Nach hallte die furchtbare Anlage durch die Luft da, sanft laufflos, sich fast anmutig neigend, das Strohdach in sich zusammen, legte sich, ein verzeihrendes Feuermoor, auf Loies und Lebendigen im Allmerhaus. Ein einziges gräßliches Aufbrüllen der erschickenden, berjengten Tiere stieg zum Himmel, marktschütternd, nerbengereizend — und verstummt — f-a augenblicklich im storten Schmelzen des Todes. Nur die Flammen lau-erten noch in dem gewaltigen Scheiterhaufen.

Die Braut, die Witwe, sah ihr Vaterhaus nicht in Misse vergehen. Als Hilmer die schrecklichen Worte sprach, als das brennende Dach sich niederlegte auf Jan's bühenden Leben, war Jan mit einem gellenden Schrei zu Boden gesöllzt.

Wagnis zwelfel triete Hilmer vor ihr, mühte sich, sie ins Leben zurück-zurufen.

(Fortsetzung folgt.)

enger schmallen und zusehen, wie hier eine Kasse auf Kosten des ...

Renkaldenleben, 2. Dezember. (Ein Fachmann) läßt mal wieder im ...

Renkaldenleben, 2. Dezember. (Die städtische Spar-Kasse) hat nach ihrem ...

Köln, 2. Dezember. (Die Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins war nur schwach besucht ...

Hinterbühne, 1. Dezember. (Der internationale Agitation unter dem ...)

Hinterbühne, 2. Dezember. (Die Unabhängigen) haben am ...

einer Unaufrichtigkeit eröffnet. Der Einberufer meinte nämlich ...

Preis Kalbe.

Schnebeck, 2. Dezember. (Der Arbeiter-Wildungs-ausschuß) ...

Kleine Chronik.

Brot, das die Hunde nicht fressen. Aus dem russischen ...

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Landstraße ...

Das Verbrechen in der Reher Straße. Die Leiche des ...

Gegen die Tanzlust. Gegen das Tanzverbot wird nach einer ...

Verhaftete Schmuggler. Zwei Postkassierer des Postamts 2 ...

Das Grab des Zigeunerhauptmanns. Das Grab des vor ...

Was heute herumgepfiffen. Bei Lindenbain wurde ...

Ein für 23 Mark. Das hiesige Landgericht geht ...

Das erste kirchliche Rotgeld. Anlässlich der Neureinweihung ...

Beim Spielen auf dem Eise ertrunken. In Braunschweig ...

Reiche See-Grate. Die Kugelhagener Fischerei-Industrie ist ...

Das Ende eines Hochstaplers. In einer Zelle des roten ...

Die sechs Ehen des Komponisten. Eugen d'Albert, der berühmte ...

Ein Sprung aus 26000 Fuß Höhe. Einen Weltrekord im ...

Erinnerungszeichen von der Front. Der neuere Lt. Oberst ...

Snadengefuch der Geschworenen für Landru. Landru ist, wie ...

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung. FRED PELZ & Co. L.L.L. ...

Vom Nutzen des Sportes.

Hamburg hat seine Kultur- und Sportwoche, die Schach- und Turnen und Sport, unser Arbeiterturnen blüht mächtig empor. ...

hindert, begräbt darum zugleich mit ihm ungeachtet der Möglichkeiten einer körperlichen Erleichterung. ...

Der Sport ist nötig und sein Nutzen ist ein großer, daher gilt es ihn zu unterstützen, weil er zur Erleichterung, so tatsächlich zur Lebensverlängerung dient.

Fußball.

Sportvereinigung v. S. 1913 I und Weichholz I stehen sich am Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Sportplatz an der Amalienstraße (Schule) im Wiederholungsspiel gegenüber. ...

Eintracht Lützendorf I gegen Turner Sport I. Genannte Mannschaften stehen sich in Lützendorf ein Freundschaftsspiel aus. ...

Eintracht Lützendorf II gegen Freiheit Oberndorf I. Beide Mannschaften stehen sich in Oberndorf gegenüber. ...

Eintracht Lützendorf III gegen Herren gegen Bennenden Mite Herren. Die Mite Herren tragen in Bennenden ein Freundschaftsspiel aus. ...

Eintracht Lützendorf I Jugend gegen G. S. S. 1 Jugend. Das Spiel findet auf Sportplatz (Südwesten) statt. ...

Sturm I Schönebeck gegen Sportfreunde I. Das Spiel findet in Schönebeck am 1/3 Uhr statt. ...

Burg. Auf dem Sportplatz am Paradenlager in Burg stehen sich am Sonntag den 4. Dezember Bürger Ballspielklub I und Bürger Sportklub I im Spielen-Wiederholungsspiel gegenüber. ...

Germania Burg I und S. F. S. I stehen sich am Sonntag auf dem Rabeninselplatz (Hohepfortstraße) gegenüber. ...

Komet Hammerleben II gegen S. F. S. I. Beide Mannschaften stehen sich am Sonntag auf dem Schrotenplatz im Freundschaftsspiel gegenüber. ...

Städtetenniskamp Halle gegen Berlin. Am Sonntag den 4. Dezember findet in Halle auf dem Minerva-Platz das interessante Treffen obiger Arbeiter-Fußball-Städtevereine statt. ...

Schiedsrichter-Vereinigung (2. Kreis, 2. Bezirk). Montag den 5. Dezember bei K. O. P. e. l. um 1/2 Uhr Sitzung. ...

Wandern.

Die Naturfreunde (Ortsgruppe Magdeburg). Sonntag den 4. Dezember, Abfahrt 6.15 Uhr, Wanderung von Müden nach Friedersau. ...

Turnen. Barby. Ein großes Sportfest veranstalteten am Sonntag die im Arbeiter-Sportklub zusammengeschlossenen Vereine. ...

Athletik. Schönebeck. Arbeiter-Athletenbund. Am Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, finden in Schönebeck in der 'Sonnen' Ausschreibungskämpfe im 5. und 6. Ringen in dem Städtewettplatz Berlin. ...

Leichtathletik. Straßenauf. Der Arbeiter-Turn- und Sportklub 2. Kreis, 2. Bezirk, veranstaltet am Sonntag einen Straßenauf. ...

Radfahreri. Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität. (Gau II, Bezirk 3, Unterbezirk 3.) Am Sonntag den 4. Dezember, morgens 10 Uhr, findet im Vereinslokal in Wolmirstedt ein Bezirksfest statt. ...

Magdeburg. Am Freitag den 9. Dezember bei Holz, Eisertrugstraße, Generalversammlung. Beginn 7 1/2 Uhr. ...

Alte Musik hat von jetzt an, da die 'Krone' eingegangen ist, seine Vereinsabende im Hotel 'Neubauer' (Inhaber Gustav 'Böhm') jeden Mittwoch ab. ...

Sportnotizen. Pferderennen in Magdeburg. Folgende Renntage werden in Magdeburg für das Jahr 1922 stattfinden: Am 1. und 2. April, 17. und 18. Juni, 26. und 27. August und 1. Oktober. ...

Schwere Bestrafung eines Fußballers. Der Ungarische Fußballverband bestraft den Internationalen, Stürmer Schaller des Budapestvereins A. S. T. mit einer Disqualifikation von 2 Jahren wegen Verletzung des Schiedsrichters. ...

Ein zu begrüßender Beschluß. Der Reichstagsausschuß für Verbrauchsteuer hat bei der Beratung des Rennwett-, und Lotteriegesezes einstimmig der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein Teil der durch dieses Steuergezes eintommenden Beträge für Landesübungen aufgewandt werde. ...

Sportliteratur. Schiffschulden von Georg Bornann mit 43 Abbildungen. Raschelles Verlag, Berlin W 15. ...

Advertisement for 'DRUCKKUNNET' featuring a large gear illustration and text: 'WILLIAM PRYM DIE WELTMARKE STOLBERG RHLD BERLIN G2 WIEN'. Includes the name 'WILLIAM PRYM G. M. B. H.' and 'DIE WELTMARKE'.

enger schmallen und zusehen, wie hier eine Kasse auf Kosten des...

Reinholdenleben, 2. Dezember. (Ein Kaufmann) läßt mal wieder im...

Reinholdenleben, 2. Dezember. (Die städtische Spar- kasse) hat nach...

Kosch, 2. Dezember. (Die Mitgliederherkunft) des Sozialdemokratischen...

Unterholz, 1. Dezember. (Deutschnationale Agitation unter dem...

Unterholz, 2. Dezember. (Die Unabhängigen) werden am...

einer Unaufrichtigkeit eröffnet. Der Einberufer meinte nämlich...

Kreis Rasbe.

Schnöbed, 2. Dezember. (Der Arbeiter-Bildungs- ausschuß) veranstaltet...

kleine Chronik.

Brot, das die Gans nicht frisst. Aus dem russischen Hunnarchiv...

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Landstraße nach...

Das Verbrechen in der Meier Straße. Die Leiche des in der...

Gegen die Langzeit. Gegen das Langzeit wird nach einer...

Verhaftete Schmuggler. Zwei Vollhelfer des Zollamts 2 in...

Das Grab des Jägermeisters. Das Grab des vor 4 Tagen...

Vom Tode heranzugehen. Bei Landwehr wurde am 1. Dezember...

Ein für 22. Das Hamburger Bürgerrecht geht vorwärts...

Das erste kirchliche Notgeld. Anlässlich der Neuweihe eines...

Beim Spielen auf dem Gise ertrunken. In Braunschweig begaben...

Reiche See-Grube. Die Kupfahneren Fischerzindulung ist so...

Das Ende eines Hoffablers. In einer Helle des roten Hauses...

Die sechs Ehen des Komponisten. Eugen d'Albert, der berühmte...

Ein Sprung aus 26 000 Fuß Höhe. Einen Weltrekord im Herabklettern...

Erinnerungszeichen von der Front. Der gewesene Lt. Oberst...

Gnadengesuch der Geschworenen für Landru. Landru ist, wie bereits...

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung. FRED PELZ & CO. Importeure.

Vom Nutzen des Sportes.

Hamburg hat seine Kultur- und Sportwoche, die Woche...
Samburg hat seine Kultur- und Sportwoche, die Woche...

Nach Turnen muß unbedingt in staubfreier Luft geschehen...
Nach Turnen muß unbedingt in staubfreier Luft geschehen...

Sporttreiben heißt nun aber wahrlich nicht, den geistigen...
Sporttreiben heißt nun aber wahrlich nicht, den geistigen...

hundert, begräbt darum zugleich mit ihm ungezählte...
hundert, begräbt darum zugleich mit ihm ungezählte...

Fußball.

Sportvereine d. S. 1913 I und Weichhof I...
Sportvereine d. S. 1913 I und Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf II gegen Freiheit Döbstedt I...
Eintracht Lemsdorf II gegen Freiheit Döbstedt I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...
Eintracht Lemsdorf I gegen Weichhof I...

Turnen.

Barth. Ein großer Sportfest veranstalteten am Sonntag die...
Barth. Ein großer Sportfest veranstalteten am Sonntag die...

Athletik.

Schönebeck. Arbeiter-Athletenbund. Am Sonntag den...
Schönebeck. Arbeiter-Athletenbund. Am Sonntag den...

Leichtathletik.

Stroben. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund 2 Kreis 2...
Stroben. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund 2 Kreis 2...

Radspport.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität. (Sau 11. Bezirk 3...
Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität. (Sau 11. Bezirk 3...

Wagdeburg. Am Freitag den 9. Dezember bei Holz...
Wagdeburg. Am Freitag den 9. Dezember bei Holz...

Pferderennen in Wagdeburg. Folgende Rennstage werden...
Pferderennen in Wagdeburg. Folgende Rennstage werden...

Schwere Bestrafung eines Fußballers. Der argentinische...
Schwere Bestrafung eines Fußballers. Der argentinische...

Ein zu begrüßender Beschluß. Der Reichstagsausschuß für...
Ein zu begrüßender Beschluß. Der Reichstagsausschuß für...

Schlittschuhlaufen von Georg Bornmann mit 43...
Schlittschuhlaufen von Georg Bornmann mit 43...

Wandern.

Die Naturfreunde (Ortsgruppe Wagdeburg). Sonntag den...
Die Naturfreunde (Ortsgruppe Wagdeburg). Sonntag den...

Advertisement for 'DRUCKKNOPE' featuring a large circular logo with a keyhole and the text 'WILLIAM PRYM DIE WELTMARKE STOLBERG RHD BERLIN c2 WIEN'.

Nicht das Billigste

zu bringen, sondern beste Qualitäten zu billigsten Preisen zu verkaufen, ist mein Prinzip!

Herrenschlupfer, Raglans, schwarze Paletots blaue Anzüge, Homespun-Anzüge

alles nach dem neuesten Schnitt verarbeitet
1200.— 1025.— 950.— 775.— 540.— M. R.

Gesellschafts-Anzüge, Cutaways, eleg. Westen und Beinkleider, Winterjoppen, Sportheosen.

Meine bedeutende Abteilung für

Gute Knaben-Kleidung

die ich Ihnen ungehäuft vortelle:

Knaben-Schlupfer, -Pyjacks, -Paletots
in wässigen Stoffen
480.— 360.— 290.— 210.— 140.— M. R.

Knaben-Anzüge meine bewährten Marken:
Original-Rieler Sport-Anzüge, Schlupf-Anzüge, Schul-Anzüge, Manschester-Anzüge
Jede Größe auch in billiger Preislage vorräthig.

Herren-Hosen
neue Stoffen, beste Qualitäten, eleganter Schnitt
450.— 325.— 260.— 210.— 180.— 140.— 78.— M. R.

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiteweg 133.

Eine willkommene Gelegenheit!

bedeutet unser Angebot

Volkswohl-Stiefel!

Größen 25-26	Größen 27-30	Größen 31-35	Größen 36-38	Größen 38-42
Preis	Preis	Preis	Preis	Preis
32 ⁵⁰	43 ⁰⁰	48 ⁵⁰	62 ⁰⁰	67 ⁵⁰
Knaben und Mädchen	Knaben und Mädchen	Knaben und Mädchen	Burschen-Stiefel	Frauen-Stiefel

Es handelt sich um leicht beschädigte oder mit kleinen Schönheitsfehlern behaftete Ware. Beschränkung in Abgabe vorbehalten. Unser Angebot bezieht sich nur auf die Größe und den Vorrat am Lager.

193/94
Breiteweg
gegenüb. d. Steinstraße

Schuh-Handelshof

193/94
Breiteweg
auf dem Hofe 3670

Spielwaren

sind in diesem Jahre sehr teuer. Da ich diesen Artikel wegen Platzmangels vollständig ausverkauft, kommen meine Restbestände alle zu niedrigeren Preisen zum Verkauf. Aus Vollständigkeit zu räumen, gewähre ich außerdem auf alle säumigen billigen Preise

10 Prozent Rabatt

Son morgen an sich meine Geschäfte räume bis 7 Uhr durchgehend geöffnet

Kaufhaus
Selma Wittkowski
Lübecker Str. 20.

Kalender 1922

Neue Welt-Kalender	preis M. R. 3.00
Vortwärts-Almanach	preis M. R. 4.80
Wandkalender	preis M. R. 0.30
Abreißkalender-Blad	preis M. R. 13.50 2,00 3,00 5,00
Vortwärts-Abreißkalender	preis M. R. 12.00
Portemonnaie-Kalender	preis M. R. 0.15
Arbeiter-Rotistkalender	preis M. R. 4.50

empfehle

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Neue Herren-Mittelspeise-Kartoffel
Preis 265.00 M. R.
Nieder, Breiteweg 15, 1. Germ. Klubentree
Eingang Bäckerstraße 3587 Haupt-Klubentree
Tel. 11.

Zinnmetalle
...
Süppiger Str. 13.

Gesellschafts-Anzüge
...
Herren-Anzüge

Spezial-Mittel
...
Lübecker Str. 158

Rum
...
Vogel & Co.

Gehr. Bettstelle
...
Lübecker Str. 76, Köpcke-Str.

Rechtsbeistand
...
Lübecker Str. 25

Vogel & Co.
...
Lübecker Str. 2

Kredit

und gegen die erhalten Sie
...
S. Margulies
Breiteweg 80/81.1
Lübecker Str. 76, Köpcke-Str.

Lacke Firnis Farben

...
Fritz Goericke
Lübecker Str. 25

Roufverein

Rindfleisch beste Qualität
Rohfleisch . . . Pfund 9.00 M. R.
Beinfleisch . . . Pfund 12.00 M. R.
Schafte . . . Pfund 12.00 M. R.

Lammfleisch geschoren, prima
Rohfleisch . . . Pfund 9.00 M. R.
Beinfleisch . . . Pfund 11.00 M. R.

Wurstwaren
in vorzüglicher Qualität

Billiges Angebot

Amerit. Schmalz blütenweiß, die beste Marke
"Gauja-Spezial" . . . Pfund 28.50

Die beliebte **Fri-U-Margarine**, extra frisch
Fri-U I . . . Pfund Markt 32.00
Fri-U II . . . Pfund Markt 31.00
Haushalt-Margarine Pfund Markt 28.00

Speiseöl das billigste Fett
die vorzüglichen Erzeugnisse aus der Delikatessen-Gebr. Friedl, Eisen

Feinstes Mohnöl "Vorlauf"
garantiert rein, delik. Liter 44.00

Feinstes Rüböl garantiert rein, mild Liter 37.00

Käse
feinster Silfiter vollfet. pikant Pfund 24.00
Prima reifer Korbkäse

Bereinigte Butter-Spezialgeschäfte
für erstklassige Qualitätsware zu alleräußersten Tagespreisen.
24 eigne Verkaufsstellen.

Butter-Zentrale
Richard Poggendorf
Lübecker Str. 22
Lübecker Str. 22
Lübecker Str. 22

A. H. Völker
Lübecker Str. 22
Lübecker Str. 22
Lübecker Str. 22

Seltener

...
Lübecker Str. 22

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Substitium gegenüber keine Verantwortung.
In die Leiter und Vorstände der Krankenkassen!

Im Namen des Verbandes der Heilkundigen aller Methodik „Gamelh“ zu Magdeburg, Geschäftsstelle Heidestr. 2, I, erlaubt sich Unterzeichnete die höfliche Anfrage, weshalb darf der Kranke nicht auf Kosten seiner Krankenkasse auch einen Heilkundigen, welcher sein ganzes Vertrauen beißt im Erkrankungsfall im Anspruch nehmen? Wie viele dieser Leute kommen zu uns, jammern und stöhnen, wie sie gequälten sind, zum Alopather gehen zu müssen, trotz ihres größten Mißtrauens und Antipathie!
Wie erzählen sie uns, wie sie die teuern Arzneien in die Müllgrube schütten und wie sie den Arzt haben müssen nur zum Aufschreiben!
Ist dieses nicht auch eine Vergeßhaltung? Ein jeder, welcher zahlt, bestimmt auch, was er für sein Geld haben will, nur der Kranke nicht, er ist einmal Herr über seinen Körper. Ist dieses vielleicht eines Menschen würdig? Man komme nicht und sage, die Heilkundigen können und kennen nichts, Beweise? Nun, wieviel Ärzte würden ohne Kassenpraxis zugrunde gehen, die Heilkundigen lebten und leben auch ohne diese. Wüßten leben die Heilkundigen vom Mittel- und fogenanntem höherem Stand, und glaubt vielleicht jemand, daß diese Leute nur kommen, um uns Heilkundige zu unterstützen?

Was nun für den Mittel- und höheren Stand gut genug ist wird für den Arbeiter und Angestellten wohl auch nicht zu gut sein, und deshalb erluchen wir die Leiter der Krankenkassen, auch den Wünschen der Mitglieder Rechnung tragen zu wollen.
Franz Kolbe.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die jeite 1.50 Mark aufgenommen.
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.
Am Sonntag den 3. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Bezirksversammlung für Salze bei Geride. — Am Sonntag den 4. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, Bezirksversammlung für Fernerleben bei Runje. — Am Sonntag den 4. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, Bezirksversammlung für Altstadt im „Arnsdorf“. — Am Sonntag den 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, Bezirksversammlung für Cracau im „Elbgarten“. — Am Sonntag den 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, Brandenburg-Verammlung der Elektromonteurs, Klempner und Installateure im „Rönopel“, Mittelstr. 1.
Verband der Kupferschmiede. Sonntag den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei Kumbler, Kleine Klosterstraße 15/16.
Freiwilliger Verein. Montag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, Vortrag bei Büchsefeld, Knochenhauerstr. 2/28.
Turnverein Griesen (u. z.). Sonntag den 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, Versammlung. 9 Uhr: Vorstandssitzung.
Werbler-Radsportklub Goldbaritz (Verein Vorwärts Magdeburg-Altstadt). Sonntag den 4. Dez., nachm. 4 Uhr, Zusammenkunft im „Wilhelmspark“. **Freie Turnerschaft Cracau.** Sonntag den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Generalversammlung im „Elbgarten“. Erscheinen aller ist Pflicht. **Freie Turnerschaft.** Sonntag den 3. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Mitteilerversammlung bei E. Schölze.
Schneebell. Freie Turnerschaft. Sonntag den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Stadtpart“.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.		+ bedeutet über, - unter Null.	
Stde.	Fall/Wuchs	Stde.	Fall/Wuchs
1.12	2.12	Döben	2.12 + 0.16
		Großh.	2.12 + 0.68
		Brotha	+ 1.4
		Bermburg i. a.	+ 0.12
		Salze Oberpegel	+ 1.16
		Salze Unterpegel	- 0.75
		Grisehne	- 0.4
		Saal.	
		Brandenburg	1.12 + 2.16
		Oberpegel	+ 0.70
		Brandenburg	1.12 + 2.16
		Unterpegel	+ 0.70
		Rothensow	— —
		Oberpegel	— —
		Rothensow	— —
		Unterpegel	— —
		Havelberg	— —

Wettervorhersage.

Sonntag den 3. Dezember: Fortdauer des Frostes, nirgends nennenswerte Niederschläge.

BADAG-Konfekt regelt den Stuhlgang, vermeidet Verstopfung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des Artikels 1 der Verordnung der Reichsregierung vom 5. Februar 1919 über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken gestatte ich für alle Zweige des Handelsgewerbes mit Ausnahme des Gastgewerbes und des Blumenhandels für welche die sonstigen Bestimmungen des Handelsgewerbe-Gesetzes gelten, daß an den letzten beiden Sonntagen vor Weihnachten — also am 11. und 18. Dezember 1921 — Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den offenen Verkaufsstellen von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr beschäftigt werden dürfen.
Gemäß § 41 a der Reichsgewerbeordnung ist an diesen Sonntagen während der angegebenen Zeiten das Öffnen von Verkaufsstellen gestattet.
Magdeburg, den 1. Dezember 1921.
Der Polizeipräsident.
IV 6350

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 3. Dezember 1921, vormittags 10 Uhr, findet auf dem Hofe der Volkshochschule in Burg (Artillerie-Kaserne) der Verkauf von 19 dienstunbrauchbaren Pferden öffentlich meistbietend statt.
Magdeburg, den 28. November 1921.
Der Polizeipräsident.
310

**Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.**

Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, I. — Geschäftsfunden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr — Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912. —

Generalsversammlung

1. Wahl der Ortsverwaltung. 2. Vortrag über „Wirtschaftsfragen“. 3. Entschlußnahme zum Ortsausflug.
Montag den 5. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Diamantbräu“, Berliner Straße,
Berlinung der Werkzeugmacher.

Bezirks-Versammlung Sudenburg.

1. Bericht der Bezirksleitung. 2. Neuwahl. 3. Kartellbericht. 4. Verschiedenes.
283 Die Verwaltung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerbinterbliebenen

Geschäftsstelle Knochenhauerstr. 59, I. Geschäftsfunden: 8 bis 12 Uhr vormitt. 3 bis 6 Uhr nachmitt. Mittwochs und Sonnabends bleibt das Bureau für den Verkehr geschlossen.
Bezirk Alte Neustadt.
Am Donnerstag den 8. Dezember, abends 7 Uhr, im Neues Hotel Neustadt, Bahnh., Osterstraße 2
Bezirksversammlung.
Referent: Bitterling. 13540

Es klingt im Sturm ein altes Lied!
Aus der Jugendzeit der Sozialdemokratie

Erzählt von Julius Brauns. Preis gut gebunden 16.80 Mk. inklusive Aufschlag. Für Parteiorganisationen und Gewerkschaften Vorzugspreis 10.00 Mk. Porto und Verpackung nach auswärts 1.00 Mk. extra.
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Arbeitsmarkt

Züchtiger Möbeltischler
gefucht. 3547
Möbel-Palast, Breiteweg 150.

Lehrschwester Raufischler
3591. Heut ein Ebeling, Schröter, 20.
Bienen am 1. Januar 1922 zur Ausbildung einzustellen.
Kaufmann Ernst Raufischler, Ebeling, Schöneweide a. b. Elbe, 1150/1151 an den Offizier Dr. Hammer.
Die A. 227/33.
Krankenfürsorgeverwaltung.
Süchtige selbständige Kastenmacher und Kastenheifer.
für Kastenmacher u. Kastenheifer, best. auf sofort od. 15. 12. 21. J. W. Urban-Otto, G. u. d. H. 111/112 Schöneweide. 12550

Lange & Münzer
Breiteweg 51-52

Kleinformöbel

1. Hut- u. Schuh-schränke
aus weiß lackiertem Holz,
mit bunten Stoffbezügen
395.00 365.00
2. Nähtische
aus weiß lackiertem Holz,
mit farbigen Bezügen
145.00
3. Wäsche-Puffs
gepolstert,
mit guten Stoffbezügen
175.00
4. Nähständer
mit bunten Stoffbezügen
49.50

Porzellan-köpfe
für Kaffeepuppen u. Nadelkissen
11⁵⁰ 16⁵⁰

Kaffeepuppen-Gestelle
in verschiedenen Ausführungen
12⁵⁰ 16⁵⁰

Lampenschirm-Gestelle
in vielen Größen und Ausführungen
16⁵⁰ 24⁵⁰

Die Verkaufsräume sind von 9 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Urbin

der gute Schuhputz

Vertreter: Max Eichel, Hardenbergstraße 11

Preiswerte Fleischhofferte

Den verehrlichen Hausfrauen zur Nachricht, daß ich mich auch in dieser Woche mit einem großen Posten prima junger, vollfleischiger Rindfleisch eingedeckert habe. Ich glaube, daß ich im Sinne meiner wertigen Kundenschaft gehandelt habe und bitte somit Gelegenheit zum Einkauf eines bei Ihnen, schmackhaften Sonntagsgestankens.

Offertiere zu nachstehenden Preisen:

Prima Hammelbraten	pro Pfund 10 Stk.
Prima Hammelbraten	pro Pfund 8 Stk.
Prima Kalbsbraten	pro Pfund 10 Stk.
Prima Kalbsbraten	pro Pfund 8 Stk.
Prima Rindbraten	pro Pfund 12 Stk.
Prima Rindbraten	pro Pfund 10 Stk.
Prima Rindfleisch zum Kochen	pro Pfund 12 Stk.
Prima frisches gehacktes Rindfleisch	pro Pfund 12 Stk.

in bekannter Güte
Alles frisch! Kein Gefrierfleisch!
Glücklicherweise
Wilh. Heinemann,
13 Prälatenstraße 13. 4197

Ansichtspostkarten Buchhandlg. Volksstimme.

Seppich zu kaufen gesucht. Dieblich. Wfr. Selbststr. 29. pt. 4167

Entlaufen junger, hellgrauer Schäferhund Donnerstag mittags in d. Albeder Str. Weg. Gel. abgeg. v. Dank, Eberstraße Str. 59, m. n. 11. bei Gessel, Königstr. 16, III. 4185

Großer weißer Kaufladen, hohes Schreibpult kaufen 515 Alte Mühlstr. 16, H.

Deutscher Metallarbeiterverband Verwaltungs-Magdeburg.
Nachruf.
Am 30. v. St. starb unser Mitglieb, der Kumpen **August Dorenburg** an Augenleiden, 64 Jahre. Eine seinem Andenken! Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 3. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Reichshofes aus statt. 316

Kaninchenzuchtverein Volkswohl Neustadt
Sonntag den 3. u. Sonntag den 4. Dezember im Wintergarten, Magdeburg-Alt., Friedrichsplatz 1
Raninchen- und Pelzwaren-Ausstellung.
Am freundl. Besuch bittet 4182 Der Vorstand.

Große Geflügel-Ausstellung
Sonntag den 4. Dezember
Gausa-Zeitföle, Groß-Ittersleben
verankaltet vom Geflügelzucht-Verein Streifer Groß-Ittersleben
verbunden mit Preisrichtern.

Eier sind teuer, darum nehmen Sie

Dr. Oetker's Milch-Eiweiß-Pulver

mit Triebzusetzmittel

2-3 Eiweiß für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten

Am Donnerstag den 1. Dezember, früh 5 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser guter treuer Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Arbeiter **Gustav Goedede** im 63. Lebensjahre.
Die Trauernden: **Hilfred Goedede und Frau Anna geb. Goedede, Anna, Gertraud und Hilfred alle Ehefrauen.**
Die Beerdigung findet am Freitag den 2. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Kapelle des Reichshofes aus statt.
Erwünschte Beerdigungen bitte bei **Goedede**, Königstr. 1, abholen.

Das schönste Weihnachts-Geschenk für unsere Herren!

Schlafröcke
Morgen-Joppen
Phantasie-Westen
Gestreifte Hosen

Gesellschafts-Kleidung
Sportkleidung
Jagdkleidung
Geh- und Sportpelze

Herren-Wäsche
Krawatten, Stöcke
Hüte, Mützen
Seiden- u. Wollschals

Wir unterhalten in allen Artikeln noch sehr großes Lager zu wirklich billigen Preisen!

Für die Jugend: Wir haben den Artikel: „Rodel-Garnituren“ für Knaben und Mädchen neu aufgenommen und bringen aparte Garnituren zu erstaunlich billigen Preisen. —

Schreiber & Sundermann

127 Breitweg 127

Das Haus der Herren-Moden

Ecke Schrotdorfer Straße

ZENTRALE THEATER

Der nach
kurze Zeit
ersch. 7 1/2 Uhr
im
Licht
erwacht
Sonntag
ausmittags
Lebte langjährige
Beschäftigung von
Bismarck wieder
in Vorbereitung
Stratenskabierung
Eva
(als Falschmaler)
Stufl von Dehler.

Verlobungs-Karten

empfehl.
Buchhdl. Volksstimme
Royal
Rischmüllers
Künstler-Spiele
Das entführte
Dezember-Programm.
Selig beim Baum, Tenor
Karl Hügel
Vortragskapitel paratant
ersch. Montag
„Das Räuberhauptmann“
Waldemar Feiler
Samuel u. Konrad
Elli Carla Willens
Soubrette
Jella Herzog
Soubrette
Selig beim Baum ein Schlo-
ger, führt die Dichtung um
möglichst erscheinen.
Waldemar Feiler.

Das ausgesucht Beste in Damen- u. Herrenstoffen

finden Sie jetzt noch vom alten Vorrat zu alten billigen Preisen
Leckers Gelegenheitskäufe
Sifflerbrücke 33.

N. L.
Neustädter Lichtspiele
Freitag bis Montag
Der Mann im Salz
nach dem gleichnamigen Roman von E. Ganghofer.
Am Marterpfahl
großes original-amerikanisches Wildwest-Abenteuer. 4188
Das Kino ist gut geheizt

Stephanshallen
3244
Weiberlist
Volksoperette in 3 Akten
auf 8. Kaiserjubiläum 78er
Sonntag 7 1/2 Uhr
Ganz im Glück.

Hohendödeleben.
Am Sonnabend den 3. Dezember
findet der diesjährige
Ball der Landarbeiter
statt, wozu sämtliche Einwohner freundlich ein-
geladen werden. Das Komitee.
3540

Gr. Storchstr.

Anfang 6 Uhr
Sonntags 3 Uhr

Der Mann im Dunkel

oder Die Kolonie der Toten
Größtes Abenteuer-Drama.
Dazu:
Auf Abwege geraten
Hazard
Hauptdarsteller:
Karola Toelle
als Frä. Hansen
Der Wirt der Kaskademo
Der sanfte Heinrich
Der Kavaller Maxe
Der Betrunkene
Hailström und Frau
und der Bücherrevisor.

Buckau

Anfang 5 Uhr
Sonntags 4 Uhr

Um den Sohn

tief ergreifendes Liebesdrama
Karola Toelle
als Anne, Tochter eines Schuldners.
Junge, nicht standesgemäße Liebe
mit Peter, dem Geheimratssohn.
Intrigen, um Anne bloßzustellen.
Anonyme Briefe eines Schmutz-
flinken, welche den Tod von
Annes Mutter verursachen.
Annes Selbstmordversuch.
Ihre Heirat m. d. Geheimratssohn.
Fern: 3604
Der sensationellste Abenteuer-Film
Jimmy Corvey ist tot!
Hedda Vernon

Bunte Bühne

Central-Theater-
Kaisersberg
täglich 8 Uhr:
Fanz
Sinfonische
für Lieder
Wald-Brüde
Lied Nacht
Spiel und Spiel
Der Ratten
Sonntags
zum Beschäftigen.

Kasino-Theater

Or. Jansenstraße 12.
Ab Donnerstag den
1. Dezember:
Die schwarze Schwach

Operntexte

empfehl.
Buchhandl. Volksstimme

Eisbahn

Elbaus Garten
ist eröffnet!

Klosterbräu

Budau, Klosterbergstr. 5.
Sonntags 11 Uhr vorm. an
Preis-Schießen
Anfang 7 1/2 Uhr.
20 Preise, Gänse, Hühner,
Sühne usw. Sonntag Tanz.
Rote, Schmetzergerstr. 22 [3667]

Winters Gesellschaftshaus

Rogauerstr. 80. 4189
Sonntags, 3. Dezember
Großer Preislat.
Anfang 7 1/2 Uhr.
20 Preise, Gänse, Hühner,
Sühne usw. Sonntag Tanz.

Thalia-Lichtspiele

Dorotheenstr. 14 Dorotheenstr. 14
Freitag bis Montag
Der geheimnisvolle Dolch
der große amerikanische Sensations-Film
in 6 Teilen.

Fürstehof-Druckhaal

7 1/2 Uhr:
Das mit größtem
Erfolg ausge-
nommene Sitten-
programm!
auf 10 Folgen

Städtische Theater

Sonntags den 3. Dezember
Stadtheater
1. Vorstellung
Gedige.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Wilhelm-Theater
Franz Hartmann-Gesellschaft
Anfang 7 1/2 Uhr.

Ca. 1000 Hemden u. Hosen

Nach großer Hebererhebung ist es mir gelungen, von meinem Fabrikanten für ca. 15000 Stück Hemden noch zu günstigen Preisen zu erhalten und bringe dieselben, wie immer zuerst, unter heutigen Tagespreisen zum Verkauf. Da jede Hemden seiner herrlichen Ausstattung halber, sich für den Weihnachtsbescherung ganz besonders günstig eignen.

Siehe nur einige Beispiele:

Ein Hemden mit Einreihen	mit moderner Muster, in allen Größen	jedes Stück nur	68.50
Ein Hemden Normalhemden	mit Kragen, in allen Größen	jedes Stück nur	78.00
Ein Hemden reines Leinwand Hemden	gestreift, in allen Größen	jedes Stück nur	48.00
Ein Hemden Normalhemden	gestreift, in allen Größen	jedes Stück nur	78.00

Ein Hemden Herrenhemden	gestreift, in allen Größen	paar	17.50
Ein Hemden Herrenhemden	gestreift, in allen Größen	paar	7.50 6.50
Ein Hemden Männerbartheimhemden	gestreift, in allen Größen	paar	68.00 48.00

Ein Hemden weiße Schlafbeden
mit oder ohne Kragen
Größe 190/120, nur jeweils 2 Stück ... Stück 62.00

Stromhemden, Strümpfe, Unterhosen, Socken, Gürtel, auch für Kinder, usw. ganz besonders billig!

Da diese Hemden, bei Bestellung zum Einkauf zu kommen.

Ranfhans für Gelegenheitskäufe
Zatoffstraße 8 Ecke Petersberg

Thalia-Lichtspiele

Dorotheenstr. 14 Dorotheenstr. 14
Freitag bis Montag
Der geheimnisvolle Dolch
der große amerikanische Sensations-Film
in 6 Teilen.



3. Teil:
7. Episode: Im Strudel des Verderbens
8. Episode: In verbrecherischen Händen
9. Episode: Die Richter von Liverpool.
In der Hauptrolle: Eddie Polo.
Fern: 3630
Das Geheimnis Lord Percivals!
Eine Filmtragödie von Willie Castle.
In den Hauptrollen: Hermann Dunst, Elise
Sch., Eugen Henkel, Vera Keller.
Sonntags: Große Rinderbestellung
Anfang 6 1/2 Uhr. Sonntags 5 Uhr.